MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
6 (1936)

322 (14.7.1936) Abend-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-275498

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag und Schriftleitung: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Das „Hakenkreuzbanner" Ausgabe A erscheint 12mal (2.20 RM u. 50 Pfg. Trägerlohn), Ausgabe B erscheint 7mal (1.70 RM u. 30 Pfg. Trägerlohn), Einzelpreis 10 Pfg. Bestellungen nehmen die Träger sowie die Postämter entgegen. Ist die Zeitung am Erscheinen (auch durch höhere Gewalt) verhindert, besteht kein Anspruch auf Entschädigung. Regelmäßig erscheinende Beilagen auf allen Wissensgebieten. Für unverlangt eingesandte Beiträge wird keine Verantwortung übernommen.

Anzeigen: Gesamtauflage: Die 12gespalt. Millimeterzeile 30 Pfg. Die 4gespalt. Millimeterzeile im Textteil 45 Pfg. Schwetzinger und Ketscher Ausgabe: Die 12gespalt. Millimeterzeile 4 Pfg. Die 4gespaltene Millimeterzeile im Textteil 18 Pfg. Bei Wiederholung Nachlaß gemäß Preisliste. Schluß der Anzeigen-Annahme: Frühausgabe 18 Uhr, Abendausgabe 13 Uhr. Anzeigen-Annahme: Mannheim, R 3, 14/15. Fernsprech-Sammel-Nr. 354 21. Zahlungs- und Erfüllungsort Mannheim. Ausschließl. Gerichtsstand: Mannheim. Postscheckkonto Ludwigshafen 4510. Verlagsort Mannheim.

Abend-Ausgabe A | 6. Jahrgang | MANNHEIM | Nummer 322 | Dienstag, 14. Juli 1936

Für künftige Mitarbeit Deutschlands in Afrika

Südafrikanischer Minister für koloniale Gerechtigkeit

Johannesburg, 14. Juli.

Die Ansprüche Deutschlands in Afrika und die maßgebende englische Auffassung über die Kolonialfrage waren am Montag Gegenstand einer bedeutsamen Erklärung des südafrikanischen Wehrministers Pirow.

Pirow, der soeben von seinen Besprechungen mit der englischen Regierung nach der Union zurückgekehrt ist, gab am Montagabend in Pretoria folgende Erklärung an die Presse ab:

„Sehr einflußreiche Kreise in England sind sich darüber einig, daß es keine ständige Grundlage für eine friedliche Vereinbarung mit Deutschland geben kann, solange nicht die Deutschen eine angemessene Entschädigung für ihre Kolonien erhalten, womit eine gebietsmäßige Entschädigung gemeint ist. Und zwar nicht irgendwo auf der Erdoberfläche, sondern in Afrika.

Ich habe starke Unterstützung für die Ansicht gefunden, daß Deutschlands Mitarbeit in Afrika für die Aufrechterhaltung der Zivilisation in diesem Erdteil lebenswichtig ist."

Ueber die englische Außenpolitik teilte Pirow u. a. mit, daß England absolute Sicherheit im Westen wünsche, also auf der Unversehrtheit Hollands, Belgiens und Frankreichs bestehen werde. An anderen Stellen Europas, und besonders im Osten, sei das englische Interesse geringer. Obwohl die englische Regierung notwendigerweise auf dem allerbesten Fuße mit Frankreich stehen wolle, würde ein Vorschlag, wegen des erloschenen Versailler Vertrages oder des Locarnoabkommens zum Kriege zu schreiten, wenig Unterstützung finden. Das allgemeine Gefühl in England, das zwar eine herzliche Zusammenarbeit mit Frankreich wünsche, sei keineswegs unfreundlich gegenüber Deutschland und würde sicherlich eine Regelung der Kolonialfrage auf einer für alle Parteien gerechten Grundlage begrüßen.

Neue Mitglieder der österreichischen Regierung Pressefoto

Unser Bild zeigt die neuen Mitglieder der österreichischen Regierung. Links Edmund v. Glaise-Horstenau, der neue Minister ohne Portefeuille; rechts Dr. Guido Schmidt, der neue Staatssekretär des Aeußeren.

USA-Hitzwelle dauert fort

Enttäuschte Hoffnungen / Bereits 1780 Todesopfer

Neuyork 14. Juli

Die Hoffnung, daß die Regenfälle der letzten Tage eine durchgreifende Wetteränderung einleiten würden, hat sich als trügerisch erwiesen. Die Hitzekatastrophe nimmt vielmehr stündlich einen größeren Umfang an. Die Zahl der Todesopfer beträgt bereits 1780. Sie wächst durchschnittlich um 50 Personen in der Stunde. Die Leichenhäuser in Chikago, Mineapolis und Detroit sind mit langen Reihen von unbekannten Toten überfüllt. In Detroit starb am Montag im Verlaufe von 14 Stunden alle zehn Minuten eine Person an Hitzschlag.

Das Dürregebiet erstreckt sich jetzt über zwölf Staaten der Union. Die Regenfälle der letzten Tage sind anscheinend für den ausgedörrten Boden zu spät gekommen. In Nord- und Süd-Dakota schießen jedenfalls nach dem Regen zum Entsetzen der Farmer nur noch Kakteen aus dem Boden, die als einzige Pflanzen die Dürrezeit überstanden haben.

Eine Anzahl hoher Regierungsbeamter, darunter der Leiter der Wiederansiedlungsbehörde, Tugwell, begibt sich am Dienstagabend im Flugzeug von Washington in die Dürregebiete, um die Vorbereitungen für die Umsiedlung eines Teiles der Bevölkerung der „Staubschüssel", wie die von Sandstürmen heimgesuchten Landesteile bezeichnet werden, zu treffen. Wie verlautet, beabsichtigt Präsident Roosevelt, in der nächsten Tagung des Kongresses ein großzügiges Programm für die Wiedergewinnung unfruchtbar gewordener Landstriche vorzulegen, das sich über viele Jahre erstrecken soll.

Pressefoto

Olympia-Vorbereitungen rund um den Funkturm

Die Ausstellungshallen werden noch erweitert, Grün- und Parkplätze entstehen, eine Anfahrtsstraße von Halensee zum Reichssportfeld ist im Werden und die Nordkurve der Avus wird erneuert. Unser Bild zeigt einen Blick vom Funkturm auf das Baugelände um die Avus.

Streik - auch in Aegypten

Schwere Zusammenstöße in einer Zuckerfabrik

Kairo, 14. Juli.

Wegen rückständiger Lohnforderungen besetzten am Montagnachmittag 3000 Arbeiter der Zuckerfabrik Hawamdija bei Kairo das Fabrikgebäude. Da gütliche Einigungsversuche vergeblich waren, beorderte die Regierung neben starken Polizeikräften auch Truppenabteilungen, insgesamt 1000 Mann, nach Hawamdija. Nach abermaligen gütlichen Versuchen kam es zu Zusammenstößen, in deren Verlauf die Arbeiter die Polizeibeamten mit Zuckerstücken von bis zu 10 Kilo Gewicht bombardierten. Die Polizei sah sich schließlich gezwungen, scharf zu schießen. Mehrere Tote und Schwerverletzte auf beiden Seiten waren die Opfer des Gefechts. Ueber Nacht zogen sich die Truppen zurück, während die Arbeiter die Einrichtung der Fabrik zerstörten.

Es handelt sich um die modern eingerichtete Fabrik einer belgischen Gesellschaft, die das Zuckermonopol Aegyptens besitzt. Der gegenwärtig vorhandene Zuckervorrat reicht für den zweijährigen Bedarf ganz Aegyptens aus.

„Flammender Protest" in Madrid

Die Maßnahmen der Regierung gegen den Terror

Madrid, 14. Juli

Der spanische Justizminister hat nach Beendigung der Ministerratssitzung am Montagabend der Presse eine Note überreicht, in der auf die politischen Gewaltakte der letzten Zeit Bezug genommen wird, die in der Ermordung eines Polizeioffiziers und des monarchistischen Abgeordneten Calvo Sotelo gipfeln. „Die Regierung verurteilt diese Bluttaten unter flammendem Protest, und kündigt an, daß sie sofort und mit allen Mitteln, die ihr durch das Gesetz für öffentliche Ordnung zur Verfügung stehen, energische Maßnahmen ergreifen wird, durch die der Gemeinschaftssinn unter den spanischen Bürgern und die elementarste Achtung vor dem menschlichen Leben geschützt werden sollen. Keine Doktrin und keine Idee verdiene anerkannt zu werden, wenn ihre Träger nicht einmal vor dem Leben der Bürger Halt machten.

Die Regierung verspreche, alles zu tun, um die Verbrecher oder die Anstifter, gleich welcher politischen Richtung sie angehören, zur Sühne heranzuziehen.

Die Regierung werde einen Aufruf erlassen, in dem schwere Strafen für politische Verbrechen angekündigt werden und die Bevölkerung aufgefordert werden soll, das Friedenswerk der Regierung in diesen schweren Stunden zu unterstützen, damit die umstürzlerischen Elemente nicht die Oberhand gewinnen.

175 Rechtsstehende verhaftet

In Madrid wie auch in der Provinz sind außerordentlich starke polizeiliche Sicherheitsmaßnahmen ergriffen worden, da man die Reaktion auf die Ermordung des monarchistischen Abgeordneten Calvo Sotelo fürchtet und mit ernsten Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung rechnet. Die Zahl der verhafteten rechtsstehenden Personen beläuft sich allein in Madrid auf 175. Unter besonders starkem polizeilichen Schutz stehen die Ministerien. Die Regierung hat beschlossen, daß anarcho-syndikalistische Parteihaus sowie sämtliche Lokale der Monarchisten zu schließen.

Erdbeben und Springflut

Verheerungen an der nordchilenischen Küste

Santiago de Chile, 14. Juli

Ein schweres Erdbeben, das eine Flutwelle im Gefolge hatte, hat in einer Breite von 600 Kilometern am Montag das nordchilenische Küstengebiet heimgesucht. Der Mittelpunkt des Bebens lag in der Hafenstadt Taltal, wo fast sämtliche Häuser mehr oder weniger schwer beschädigt wurden.

Schweren Schaden hat das Erdbeben, das drei Minuten dauerte, auch in der Stadt Copiaco angerichtet. Ob auch das Hinterland in Mitleidenschaft gezogen worden ist, konnte noch nicht festgestellt werden, da sämtliche Drahtverbindungen zerstört sind und auch die Eisenbahnen den Verkehr einstellen mußten. Man hegt jedoch für das Innere der Provinzen Antofagasta und Atacama, wo in den Kupferminen Hunderte von Arbeitern beschäftigt sind, die schwersten Befürchtungen.

Ueber die Zahl der Menschenopfer, die das Erdbeben gefordert hat, liegen genaue Angaben noch nicht vor.

MARCHIVUM

Um Deutschlands Einladung

Das ungewisse Schicksal der Brüsseler Locarnokonferenz

London, 14. Juli.

Die Frage, ob die geplante Locarnokonferenz in Brüssel aufgeschoben wird oder nicht, wird Dienstagfrüh eingehend erörtert.

Der diplomatische Berichterstatter von Reuter meldet, daß der Zeitpunkt und die Tagesordnung der Konferenz zur Zeit auf diplomatischem Wege zwischen London, Paris und Brüssel besprochen würden. Angesichts der Veränderung der Lage durch das deutsch-österreichische Abkommen sei es möglich, daß die Konferenz zu einem späteren Zeitpunkt abgehalten werde. Eine Entscheidung hierüber aber werde voraussichtlich nicht vor der Kabinettssitzung am kommenden Mittwoch getroffen werden.

„News Chronicle" veröffentlicht eine großaufgemachte Pariser Meldung, daß der englische Außenminister Eden vor sechs Tagen einen wichtigen diplomatischen Schritt unternommen habe, um die Anwesenheit Deutschlands und Italiens auf der Locarnokonferenz zu erzielen.

Um einen Ausgleich zwischen dem französischen und dem britischen Standpunkt herbeizuführen, habe er einen Plan aufgestellt, wonach England, Frankreich und Belgien eine gemeinsame Erklärung abgeben sollten, daß die Verhandlungen einen westlichen Unterstützungspakt sowie die Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund erstrebten. Eden habe gehofft, daß dieser Plan den französischen Wünschen entgegenkommen und gleichzeitig eine Beleidigung Deutschlands vermeiden würde, da Deutschland von Anfang an zu der Konferenz eingeladen würde. Am 8. Juli habe der belgische Außenminister Spaak auf Anweisung Edens die französische Regierung von dem Plan unterrichtet. Frankreich habe geantwortet, daß es zwar grundsätzlich zustimme, aber der Ansicht sei, daß eine solche Erklärung am besten auf der vorbereitenden Konferenz selbst abgegeben würde. Nachdem Frankreich den Plan Edens abgelehnt habe, sei es eine offene Frage, ob die Locarnokonferenz jetzt nicht auf unbestimmte Zeit aufgeschoben werde.

Ein Ultimatum Edens?

In Paris verlaute, daß England im Begriff sei, ein „Ultimatum" zu stellen, daß es die Beteiligung an der Konferenz verweigern würde, wenn nicht auch Deutschland und Italien daran teilnehmen würden. Verantwortliche Kreise in Paris seien der Ansicht, daß Frankreich von einer Isolierung in Europa bedroht werde, wenn es seine Stellungnahme zum Plan Edens nicht ändere.

Der diplomatische Mitarbeiter der „Morning Post" weist auf die französische Opposition gegen eine bedingungslose Einladung Deutschlands zu der Konferenz hin. Frankreich befürchte, sich einer deutsch-italienischen Front gegenüberzusehen und wenn England unentschieden und Belgien neutral bleibe, in eine Minderheitsstellung versetzt zu werden.

Die Pariser Presse ist bedenklich

Die Pariser Presse beschäftigt sich jetzt eingehend mit der Frage der Konferenz der Locarnomächte, die infolge der italienischen Antwort auf die Einladung des belgischen Ministerpräsidenten in Frage gestellt scheint. Die Blätter sind jedenfalls ziemlich beunruhigt, um so mehr, als der Londoner Kabinettsrat vom Montag keine endgültige Klarheit geschaffen hat. Französischerseits legt man den größten Wert auf die Abhaltung der Konferenz, selbst ohne die Beteiligung Italiens und Deutschlands, da man bei dieser Gelegenheit versuchen möchte, die Frage der Generalstabsbesprechungen zwischen Frankreich, Belgien und Großbritannien aufzuwerfen und zusätzliche Sicherheitsgarantien von Großbritannien zu erreichen.

Der „Matin" ist der Ansicht, daß die Brüsseler Konferenz, wenn sie überhaupt stattfindet, wahrscheinlich einen sehr viel breiteren Rahmen einnehmen werde, als ursprünglich beabsichtigt gewesen sei. Großbritannien werde jedenfalls nichts unversucht lassen, um Deutschland an den Verhandlungstisch zu bringen.

Wenn man jedoch die mutmaßliche Absicht Mussolinis berücksichtige, einen Fünferpakt zustandezubringen, dem außer Frankreich, Deutschland, Großbritannien und Italien auch Polen angehören solle, so erkläre sich

die außerordentlich heikle Lage, in die die französische Regierung infolge der Verträge komme, die sie mit Sowjetrußland und der Kleinen Entente verbinde.

Wenn aber Moskau aus diesem Pakt ausgeschaltet werde, so werde die französische Regierung wohl oder übel gezwungen werden, sich zu entschließen, vor allem, wenn von den übrigen Mächten ein Druck auf sie ausgeübt werde, einem solchen Sicherheitssystem beizutreten. Von Stresa sei jedenfalls fast nichts übrig geblieben, denn das deutsch-österreichische Abkommen regele für geraume Zeit die Donaufragen.

Randbemerkungen zur Einigung

Oberst Adam über die Kombinationen des Auslandes

Wien, 14. Juli. (HB-Funk.)

Bundeskommissär Oberst Walter Adam gab im Rundfunk eine Uebersicht über das Echo, das das deutsch-österreichische Abkommen in Europa gefunden hat und knüpfte daran einige Bemerkungen:

Die positive Einstellung der Pariser Presse hat seit gestern abend eine gewisse Abschwächung erfahren. Es macht sich die Besorgnis bemerkbar, daß das Uebereinkommen den Auftakt zur Bildung eines deutsch-italienisch-österreichisch-ungarischen Blocks bilden könnte.

Die Spannung Wien — Berlin dauerte mehr als zehn Jahre. In ganz Europa hatte man sich an diesen Zustand gewöhnt. Es ist daher nicht überraschend, daß sich an das Uebereinkommen da und dort sehr weitgehende Kombinationen knüpfen, die auch manchen Irrtum einschließen.

Es bedeutet gewiß einen Irrtum, die Wiederherstellung gutnachbarlicher Beziehungen zwischen beiden Ländern als einen Schritt zu einer europäischen Blockbildung aufzufassen. Berufenste Personen haben in diesen Tagen wiederholt bekräftigt, daß die römischen Protokolle einen Tragpfeiler der österreichischen Außenpolitik bilden. Diese Protokolle schließen keinen anderen Staat aus. Demgemäß hatte auch kein Partner die Absicht, das Deutsche Reich von der Ordnung der Dinge im Donauraum auszuschalten. Dieser Ordnung kann es nur nützen, wenn die Beziehungen zwischen Oesterreich und Deutschland freundnachbarlich gestaltet werden, um so mehr, als es sich um zwei Staaten handelt, die nicht nur auf den lebhaftesten wirtschaftlichen und kulturellen Austausch angewiesen, sondern auch durch Stammesverwandtschaft und Sprache verbunden sind.

Die Aufrechterhaltung eines unnatürlichen Spannungszustandes zwischen den zwei deutschen Staaten könnte doch nicht als Sicherung gegen eine Blockbildung aufgefaßt werden. Diese Sicherung kann nur durch internationale Verhandlungen auf sehr breiter Basis gewonnen werden.

Die Aussichten derartiger Verhandlungen werden gewiß nicht verschlechtert, sondern erheblich verbessert, wenn ein tief beklagenswerter Streit ausgelöscht wird, dessen Wirkungen weit über die Grenzen der unmittelbar Beteiligten fühlbar waren.

In einigen ausländischen Blättern kommt auch die Besorgnis zum Ausdruck, daß Oesterreich mit dem Uebereinkommen vom 11. Juli seine Unabhängigkeit erst recht gefährdet habe. Wenn solche Betrachtungen etwa aus einer Betrachtung des Größenverhältnisses zwischen Oesterreich und Deutschland stammen, so müßte man ganz allgemein zu dem Fehlschluß kommen, daß es ein aufrichtiges freundnachbarliches Verhältnis zwischen einem großen und einem kleinen Staat überhaupt nicht geben könne. Oesterreich hat nie eine antideutsche Politik getrieben, und wird auch in aller Zukunft nie eine antideutsche Politik mitmachen. Das wäre wider die Natur eines Staates, der sich schon in seiner Verfassung ausdrücklich als ein deutscher Staat bekennt.

Soweit die Besorgnisse einzelner ausländischer Zeitungen nicht auf unmittelbar politischen Erwägungen, sondern auf einem Gefühl des Mißtrauens beruhen, möchte ich auf ein Wort zurückkommen, das ich gestern von dieser Stelle aus gesprochen habe: „Mit rückwärts gewendetem Blick wird man das Schicksal der europäischen Völkergemeinschaft nicht ersprießlich gestalten können". Man muß über vieles, was in der Vergangenheit geschehen ist, seelisch hinwegkommen, um vorwärts zu kommen. Das ist notwendig. Auch ein Schuß europäischen Optimismus ist notwendig, um zu einer Konsolidierung Europas zu gelangen, an der Oesterreich als kleiner Staat im Schnittpunkt so vieler Interessen in besonderem Maße interessiert ist. Wir wissen uns darin mit der Außenpolitik des Deutschen Reiches solidarisch. Die europäische Friedenspolitik ist von dem Begriff „Optimismus" nicht zu trennen.

Nationalfeiertag in Paris

apd. Paris, 14. Juli. (Eig. Meldung.)

Da der 14. Juli, der Nationalfeiertag der Franzosen, in diesem Jahre auf einen Dienstag fällt, sind fast alle Geschäfte, die Banken, die Markthallen, die Amtsstellen usw. schon am Samstagmittag bis Mittwoch früh geschlossen worden.

Die Bevölkerung von Paris nützt diese vier Feiertage weidlich aus. Seit Samstagabend finden auf den Straßen und Plätzen die üblichen Tanzvergnügungen unter freiem Himmel statt, die allerdings am Samstag und Sonntagabend durch wolkenbruchartige Regengüsse gestört wurden. Am Montag wurden die tanzlustigen Pariser jedoch vom Wetter begünstigt und da auch für heute, Dienstag, bessere Witterung vorausgesagt ist, dürften sie noch voll auf ihre Rechnung kommen und Tag und Nacht durchtanzen können. Die Straßen der Hauptstadt prangen im Flaggenschmuck. Die innerpolitischen Umstände haben zur Folge gehabt, daß in diesem Jahre die Bevölkerung besonders lebhaft flaggt. Da am Dienstagvormittag die große Truppenparade auf den Champs Elysées in Gegenwart des Präsidenten der Republik und der Regierung stattfindet, und am Nachmittag die Volksfront im Osten der Stadt ihre großen Massenkundgebungen veranstaltet, sind die anläßlich des Nationalfeiertages üblichen Gratisvorstellungen der subventionierten Theater um einen Tag vorverlegt worden. Der Andrang zu den Aufführungen der Comédie Française und des Odéon-Theaters war außerordentlich stark.

Die Regierung hat im Einvernehmen mit dem Polizeipräfekten Langeron umfangreiche Vorkehrungen getroffen, um die öffentliche Ordnung während des Nationalfestes sicherzustellen. Heute, Dienstag, wird der Ordnungsdienst von insgesamt 10 000 Mann Polizei, Republikanische Garde und Mobilgarde versehen werden.

Kundgebungen kleineren Umfanges wurden bereits am Montagabend abgehalten. Sie standen ausnahmslos im Zeichen des Marxismus und des Kommunismus. Unter dem Gesang der Internationale durchzogen die Kundgeber in oft kilometerlangen Zügen die Straßen der äußeren Bezirke und Vororte, wobei Schmähreden gegen den Führer der Feuerkreuzler, Oberst de la Rocque, sowie gegen verschiedene Inhaber großer Industriewerke ausgebracht wurden.

Wieder Hungermarsch in USA

Harrisburg, 14. Juli.

Von allen Seiten strömten im Laufe des Montag Arbeitslose nach Harrisburg, der Hauptstadt von Pennsylvania, um gegen die Einstellung der Arbeitslosenunterstützung zu protestieren. Die Staatsverwaltung hatte nämlich am vergangenen Dienstag die Zahlungen abgestoppt, wodurch mehr als 600 000 Arbeitslose dem Hunger preisgegeben sind. Die Bereitstellung der erforderlichen 45 Millionen Dollar Unterstützungsgelder ist bisher durch Streitigkeiten zwischen republikanischen und demokratischen Abgeordneten verhindert worden.

Deutsche Handzeichnungen und Aquarelle des 19. Jahrhunderts

Eine Ausstellung in Karlsruhe aus den Beständen der Mannheimer Kunsthalle

Die Badische Kunsthalle, Karlsruhe, zeigt in ihrem Kupferstichkabinett eine markante Auslese von Handzeichnungen und Aquarellen deutscher Meister des 19. Jahrhunderts aus den hochwertigen Beständen der Mannheimer Kunsthalle. Die über die Sommermonate ausgestellte Sonderschau umfaßt teils sehr seltene, skizzenhafte und säuberlich durchgeführte Blätter, die einen großzügigen Gesamtüberblick von der Frühromantik bis zur Jahrhundertwende zu geben vermögen. Sie beginnt mit dem Mannheimer Wilhelm von Kobell und schreitet dann, gruppenweise geordnet, chronologisch bedingt, bis in unsere Zeit fort, um bei Hans Thomas stiller Eindringlichkeit ihren erhebenden Abschluß zu finden.

Zunächst treten kleinformatige Tuschzeichnungen W. v. Kobells, besonders ein Frauenbildnis, hervor, dazu wäre eine lebendige Bleistiftzeichnung des alten Schadow „Spaziergänger mit Kind" zu nennen. Klengel und Dornstedt zeigen sächsische Landschaftsmotive, teils in Rötel, J. Chr. Erhard ist mit einer peinlich exakten Bleistiftstudie „Haus zwischen Gärten" gut vertreten, und J. Klein, der Nürnberger, schuf mit feinstem Haarpinsel einen „Reiter und Bauer" äußerst eindringlich. Als Ahne der deutsch-römischen Landschaft wirkte J. A. Koch (1768—1839), seine „Römische Ruine mit Mönchprozession" hat einen monumentalen Zug; ferner ist von einem unbekannten Deutsch-Römer eine große Gebirgslandschaft zu sehen, die geschickt mit der Feder überarbeitet, eine feintonige Note hat. Eine kleine Heidelberger Gruppe, Fr. Horny, drei schöne Blätter von Ernst Fries, dem früh Verstorbenen, zeigen diese Romantiker, wozu noch Schilbach zu rechnen ist, von einer neuen Seite, da wirkt „Die Wegkapelle" des jungen Fries durchaus neuzeitlich.

Die größten Seltenheitsblätter sind die beseelten Zeichnungen und originellen Denkmalsentwürfe des Greifswalder Meisters Caspar David Friedrich. Sie beginnen nach seiner Kopenhagener Zeit mit den Skizzen von 1799 und erstrecken sich weit über die Freiheitskriege hinaus. Aus den Dresdener Schaffensjahren sind hier breit angelegte Tuschzeichnungen, meist Figürliches (Skizzenbuchblätter), außerordentlich großartig in der Auffassung, einzeln gerahmt. Zwei Hochleistungen deutscher Zeichenkunst stellen die Bildnisse von Friedrichs Vater und dessen Haushälterin dar, beide Blätter überzeugen durch ihre Schlichtheit, beide Menschen die dem Künstler nahestanden, sind mit schwarzer Kreide psychologisch erfaßt. Landschaftsskizzen aus der Sächsischen Schweiz, aus dem Skizzenbuch vom 1803, weithorizontige Riesengebirgsblicke und Rügener Meeresküste bilden ein Vorspiel zu C. D. Friedrichs urdeutschen Landschaftsschilderungen. Ohne bestimmten Auftrag entwarf der Künstler verschiedene Denkmale für die ihm bekanntlich nahestehenden gefallenen Freiheitskämpfer. So zeichnete er für seinen Kameraden Theodor Körner ein sarkophagartiges Mahnmal, das auf klassische Formen gotische Schmuckelemente übertrug. Auffallend einfach ist ebenfalls ein obeliskförmiger Heldenstein mit der Aufschrift „Gefallen für Freiheit und Recht", von vier Rittern flankiert, 14 Ellen hoch gedacht. Nicht vergessen sei der Entwurf zu einem großen Wappendenkmal, das von Kriegstrophäen, Fahnen und Kanonen umgeben werden sollte; aber durch die Zwietracht jener unglückseligen Epoche ist leider keine dieser Zeichnungen zur Ausführung gelangt.

*

Anschließend kommen die bayerischen Aquarellisten der Münchener Akademie zu Wort: M. J. Wagenbauer und J. J. Dorner, die mit eigentonigen Wasserfarbenbildern bis in die Mitte des Jahrhunderts Schule gemacht haben. Friedrich von Olivier (1791 bis 1859), der Dessauer, ist mit kleineren italienischen Skizzenblättern, darunter eine „Villa Borghese", weniger günstig vertreten, und Chr. Georg Schütz d. J. erscheint mit einem großen Aquarell „Ruine Liebenstein" von 1806, sehr zahm. Dagegen bekunden die getuschten Federzeichnungen des Schweizers Heinr. Füßli die Zeit des Sturms und Dranges eines überschäumenden Temperaments von der Klassik.

Die großen Zeichnungen des Nazareners Friedrich Overbeck, der bis zum Schluß seines Lebens in Rom blieb, sind äußerst rein in der Empfindung, was sich auch in der Bildgestaltung äußert. Eine feinkonturige Aktstudie, ein monumentaler Studienkopf zu einem „König" in Kohle von E. v. Steinle (1810 bis 1886), J. Schnorr von Carolsfelds klar geformte Halbakte und ein „Ruhender Mönch", ein getuschtes Blatt von Philipp Veit, bilden die Kernstücke der älteren Romantiker. Hinzu treten noch selten sichtbare Skizzenblätter der Münchener-Dresdener Gruppe, dabei überrascht M. v. Schwind mit einem frühen Ritterromanblatt und einer Federstudie zu seinem berühmten Tafelbild „Die Rose". Ludwig Richter, der gütige Sachse, wird in seinem Wesen durch seine volkhafte Blättchen und durch eine aquarellierte Harzlandschaft charakterisiert; ferner fesseln aus diesem Kreise noch die Skizzen von A. Venus und P. Mohn. Flüchtige Arbeiten von W. v. Kaulbach und Franz v. Pocci leiten hinüber zu der Landschaftergruppe der Spätromantiker; da bilden Hans Beckmann und Daniel Fohr den Auftakt zur großen Karlsruher Schule, die mit prächtigen Beispielen aufwartet. J. W. Schirmers idealistisch-heroische Art, Lessings „Eifelsee" (Bleistift) und Kanoldts „Blumenstudie bei Karlsbad" sind nur ein Präludium zu Thomas' frühitalienischer groß geschauter Landschaft „Siena" in schwarzer Kreide und Rötel. Naturstudien von T. Feuerbach, Figuralkompositionen von H. v. Marées, noch ein kerndeutsches Blatt Thomas, seine Schwester „Agathe" von 1866, und die monumentalen Bauern Fritz Boehles, bilden den würdigen Abschluß der süddeutschen Meister. Die beiden Militärmaler, Franz Kruger und Adolf von Menzel, sind zur Ergänzung mit prächtigen Beispielen ihrer Handschrift ebenfalls vertreten, vor allem Menzels Köpfe, mit dem Zimmermannsblei gezeichnet, sind geniale Skizzen unerreichter Art.

Um diese mit Seltenheiten zusammengestellte Sonderschau hat sich der Leiter der „Badischen Kunsthalle, Dr. Curt Martin und sein Helfer, Dr. Halm, ein besonderes Verdienst erworben; denn solche Kostbarkeiten waren in der Landeshauptstadt seit langem nicht mehr zu sehen.

Fritz Wilkendorf.

Ein Denkmal für den Dichter Eggersglüß. Am 19. Juli wird in Dorfmark das Denkmal für den im Jahre 1932 in Braunschweig verstorbenen Heimatdichter Heinrich Eggersglüß eingeweiht werden. Am Tage vor der Einweihung findet ein Heimatabend statt, der dem Wirken und Leben des Dichters gewidmet sein soll. Für den Vormittag des 19. Juli wird ein Ausflug zur Geburtsstätte Heinrich Eggersglüh' geplant. Bei der Denkmalsweihe am Nachmittag wird ein bekannter Schriftsteller, der zu den Freunden des Dichters gehört hat, die Gedenkrede halten.

Der Film „Manja" fertiggestellt. Der erste Wiener Film der „Kongreß"-Filmgesellschaft, der den Titel „Manja" trägt, ist unter der künstlerischen Oberleitung von Maria Stephan fertiggestellt worden und wird seine Uraufführung bei der Biennale in Venedig erleben. In den Hauptrollen spielen Peter Petersen, Maria Andergast, Olga Tschechowa, Irmgard Alberti, Traudl Stark, Hans Schütt-Schbinger, Ernst Dumcke und Rudolf Carl. Das Drehbuch schrieb Maria Stephan. Der Film wird im Verleih der Ufa erscheinen.

MARCHIVUM

„Weh' dem, der keine Heimat hat...!"

Immer über die Grenze abgeschoben / Hoffnungsloser Wanderer durch das Versailler Diktat

Budapest, im Juli.

„Von der Franz-Josef-Brücke stürzte sich ein jüngerer Mensch namens Ladislaus Svordak vor den Augen einer großen entsetzten Menschenmenge hinab in die Donau. Es gelang, ihn, wenn auch schwerverletzt, zu retten. Der Selbstmordversuch geschah aus Verzweiflung darüber, daß kein Land den Mann als seinen Staatsbürger anerkennen wollte."

Vaterlandslos . . .

Hermann Bang, der große nordische Romancier, in seiner Kunst wie in seinem Leben einer müden Hoffnungslosigkeit verschenkt, die er in seinen Werken zu einer unvergeßlichen Melodie bannte, hat um die Jahrhundertwende einmal einen Roman geschrieben mit dem Titel: „Die Vaterlandslosen" — und es ging um Menschen, die durch den Zufall ihrer Geburt keinem Staat, keiner Heimat angehörten, drum keine Scholle hatten, darin sie mit ihren Lieben und mit ihrer opferbereiten Sehnsucht wurzeln möchten . . . sie sind an dieser Wurzellosigkeit zugrunde gegangen. Damals, in diesem erschütternden Roman, der, wenn er auch das Problem ins Negative wendete, doch unser heutiges Wissen um Blut und Boden visionär vorwegnahm, ging es um konstruierte Schicksale — die Reiche Europas waren befriedet und die Grenzen geordnet, wo gab es schon im wirklichen Leben einen Menschen, der, sofern er sich nicht selbst entwurzelte, ohne Heimat war? Erst durch das Versailler Diktat wurden sie zu erschütternden, hoffnungslosen, ewigen Wanderern in unsere Zeit hineingeboren: die Vaterlandslosen . . . Und ein solches Schicksal ist es, das sich soeben wieder in Budapest zum letzten, zum selbstmörderischen Ausweg verdichtet hat.

Ein Mensch weint

Vor einigen Tagen bemerkte man abends auf dem sogenannten Turul-Vogel, der am höchsten Punkt der Franz-Josef-Brücke angebracht ist, einen jüngeren Mann, sichtbar bereit, sich aus der Höhe in die Donau zu stürzen. Das Publikum sammelt sich an, Polizei und Feuerwehr erscheint — der Mann beginnt sich zu entkleiden. Immer mehr Menschen — und Schreie:

„Steig herab! Wir helfen dir! Du brauchst nicht zu sterben!"

Und der Mensch dort oben winkt müde ab — er weint mit einemmal . . . er weint . . . — dann spannt sich sein Körper — „alles ist sinnlos!" — winkt ein Lebewohl den Hunderten drunten, die für ihn die Menschheit repräsentieren — und springt . . .

Nun, man hatte schon Rettungsboote auf der Donau bereit gehalten. Mit einer Harpune fischt man den Selbstmörder auf. Sein Kopf ist arg verstümmelt. Man liefert ihn in ein Hospital ein, weiß heute noch nicht, ob er mit dem Leben davonkommen wird.

Dieser Mensch heißt Ladislaus Svordak. Er ist 42 Jahre alt. Er ist arbeitslos — aber nicht das allein: er ist ein Mensch ohne Vaterland . . . und ohne Vaterland kann man nicht leben . . .

Besser sterben — als weiterleben ohne Heimat!

Zu Munkacz, in Karpathenrußland, ist Svordak geboren worden. Erst sechs Wochen war er alt, als er mit seinen Eltern nach Ungarn kam. Und dann Krieg und sogenannter Friede — willkürliche Verschiebungen der Grenzen angebliches Selbstentscheidungsrecht der Minderheiten mit Optionen: „Wir wollen zu diesem — wollen zu jenem Land!"

Nun, in dem Chaos dieser furchtbaren Nachkriegsjahre, dieser sogenannten „Neuorientierung" in Europa, hat es, wie so viele seiner Schicksalsgenossen, Ladislaus Svordak nicht fertiggebracht, rechtzeitig zu optieren, weil er einfach die notwendigen Schriftstücke und Ausweise sich nicht rechtzeitig verschaffen konnte . . . der Amtsschimmel lief damals, teils aus Böswilligkeit, teils aus Unfähigkeit, teils aus Ueberlastung, ganz besonders langsamen Trott. Und damit war die Tragödie des Selbstmörders von der Franz-Josef-Brücke schon gegeben!

„Du hast nicht optiert — Du bist kein Ungar!"

Ob nun Deutscher, ob Ungar, ob Russe, ob Südseeinsulaner —: dieser Svordak ist ein Mensch; und es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei . . . — so heiratete Ladislaus, und seine Frau schenkte ihm zwei Kinder. Um eine Familie zu gründen, bedarf man aber eines Daches überm Kopf, sei es nun eine strohgedeckte Hütte oder ein marmorschimmernder Palast. Dem Svordak aber war weder Heimstatt noch ein Bleiben in selbstverständlicher Stete vergönnt! — Du hast nicht rechtzeitig optiert — also bist du kein Ungar! Die ungarischen Behörden schoben den Menschen, zufällig in Karpathenrußland geboren, mit sechs Wochen aber immerhin nach Ungarn gekommen und seither hier ansässig, kurzerhand über die tschechoslowakische Grenze.

Aber da waren auch schon die tschechischen Behörden auf dem Plan —: Was willst du hier? Was gehst du uns an? Verbotener Grenzübertritt nebenbei auch noch! Also: 30 Tage Gefängnis! — Svordak sitzt seine 30 Tage ab — dann wird er als lästiger Ausländer wieder über die Grenze geschoben . . .

Und hin und her — und hin und her — so Jahre lang. Inzwischen verläßt ihn seine Frau mit den Kindern —: was braucht ein Mann Familie, der nicht eine Heimat hat?!

„Ich kann nicht mehr!"

Svordak versucht es immer wieder — in diesem Land, in jenem Land. Arbeit erhält er, der Nationalitätenlose, schon gar nicht — und keine Heimat findet er in all den Jahren. — Ueberall wird er entdeckt, bestraft, verjagt . . . — bis er endlich in letzter Verzweiflung auf den Turul-Vogel der Kaiser-Franz-Josef-Brücke geklettert ist . . . da stand er im Angesicht des Volkes und weinte . . hob die Hände und winkte der Welt, die für ihn kein Vaterland hatte, ein letztes Lebewohl —

„Ich kann nicht mehr!"

Jetzt endlich überlegen sich die ungarischen Behörden, wie sie diesem Menschen dennoch — trotz des toten Herrn Professors Wilson und trotz Versailles — ein Vaterland schaffen können . . .

Ein Fall für viele! Wo ist der Dichter unserer Zeit, der das bittere Blut- und Herzensschicksal dieser Vaterlandslosen zum aufrüttelnden Schrei gestaltet?! — Wir warten, wir Menschen — wir sind empfangsbereit!

Schulschiff „Deutschland" in Danzig

Danzig, 14. Juli.

Der Kommandant des zu Besuch in Danzig eingetroffenen Schulschiffs „Deutschland", Kapitän von Zatorski, stattete am Montagvormittag dem Senatspräsidenten Greiser einen Besuch ab. Später weilte der Danziger Gauleiter Forster längere Zeit an Bord. Am Montagabend veranstaltete der Danziger Senat im Artushof einen Empfang, zu dem die gesamte Besatzung des Schulschiffes eingeladen war. Die Kadetten wurden bei ihrem Anmarsch von der Danziger Bevölkerung begeistert begrüßt.

Moskau hetzt auch in Palästina

Sensationelle Enthüllungen des englischen Geheimdienstes

London, 14. Juli

„Daily Mail" meldet aus Jerusalem, daß die britische Geheimpolizei festgestellt habe, daß die Aufstandsbewegung in Palästina zum großen Teil von Moskau geschürt werde.

Vor kurzem habe man im Norden der Stadt Tel Aviv das Hauptquartier der Kommunistischen Partei entdeckt, das in unmittelbarer Verbindung mit Moskau gestanden und von dort Anweisungen für die Unruhen erhalten habe. In dem Gebäude habe man u. a. Schriftstücke des Moskauer Departements für Propaganda im Nahen Osten gefunden sowie Quittungsabschnitte für große Geldsummen aus Moskau. Einige der Schriftstücke seien in Chiffre, andere mit unsichtbarer Tinte geschrieben gewesen.

Grundsteinlegung der Reichsmotorsportschule der HJ Weltbild (M)

Während der feierlichen Grundsteinlegung der Reichsmotorsportschule in Bad Gandersheim (Braunschweig). Von links: Reichsjugendführer Baldur von Schirach; der braunschweigische Ministerpräsident Klagges; Korpsführer Hühnlein, der soeben zum Ehrenführer der Motor-HJ ernannt wurde, und Staatsminister Alpers.

In Kürze

Der konservative Unterhausabgeordnete Duncan Sandys, ein Schwiegersohn Churchills, begrüßt in einer Zuschrift an die „Times", das deutsch-österreichische Abkommen, das einen gefürchteten Gefahrenpunkt von der Karte Europas entfernt habe.

*

Zu den Mittelmeerabmachungen mit Griechenland, der Türkei und Jugoslawien bemerkt Reuter, wenn diese Länder nunmehr die britische Verpflichtung beendigen wollten, dann werde sich England seiner Unterstützungspflicht als entbunden betrachten.

*

Auf dem Flugplatz von Chateaudun (Frankreich) stürzte am Montag ein Zivilflugzeug kurz nach dem Start ab und geriet in Brand. Die Insassen, drei junge Leute, verbrannten.

*

Wie aus Besançon gemeldet wird, wurde an einer Ueberführung bei Lons-le-Saunier ein mit jungen Leuten besetzter Autobus von einem Zug erfaßt. Der Autobus wurde vollständig zerstört. Von seinen Insassen wurden drei getötet und 15 verletzt; fünf der Verletzten schweben in Lebensgefahr.

*

In einer Vorstadt von Pinsk wurden durch ein Großfeuer dreizehn Wohnhäuser und mehrere Wirtschaftsgebäude vernichtet. Fünf Personen fanden in den Flammen den Tod.

Furchtlos und unverzagt — das ist der „Blaue Heinrich"

Der Schwank von Otto Schwartz und Georg Lengbach im Nationaltheater

Wenn man es nicht dem „Fahrplan" des Nationaltheaters lesen könnte, der neuerlich hier inszenierte „Blaue Heinrich" würde es ganz von selbst ins Publikum hineinrufen: man steuert mit gespannten Segeln frisch und fröhlich der Sommerurlaubszeit entgegen.

Es wird nicht mehr lange dauern, dann fällt wieder einmal der Vorhang im Haus am Schillerplatz und Mannheims Musentempel wird für einige Wochen einsam und verlassen in der Sommerferiensonne liegen.

Aber zuvor wollte man noch einmal richtiges Leben in die Hallen bringen. Wollte noch einmal lachen und tanzen und singen nach Herzenslust.

Deshalb wählte sich Hans Becker den erfolgreichen Schwank von Otto Schwartz und Georg Lengbach aus, nagelte von den schon langsam ins sorglosere Ferienleben abschwirrenden Künstlern die größten „Stimmungskanonen" fest, studierte ein und präsentierte am Montagabend einem vollen Haus: den „Blauen Heinrich".

Was man über dieses ganz und gar „blaue" Stück sagen soll?

Nun, am liebsten sagt man gar nichts und lacht einfach darüber. Herzlich und erheitert, und wenn man genug hat, dann hört man eben zur Abwechslung wieder auf. Es liegt nichts drin" in diesem Stück. Ueberhaupt nichts. Es hat uns nichts zu sagen. Man hat sogar im dritten Akt den ersten bereits wieder vergessen. Und doch lacht man. Lacht über den steifen Heinrich, Graf von Rabenau, der „furchtlos und unverzagt" immer wieder in das Schloß seiner Väter zurückkehrt, bis ihn der große Tierbändiger Sperling klein und ganz verzagt „aufs Aermchen" nimmt. Lacht auch über den jungen, fröhlichen aber zeitweilig sehr verzagten Papierfabrikanten August Schulze, der durch das ganze Stück wirbelt, wie ein ewig aufgedrehter Tanzknopf. Freut sich an der von peinlichem Mißgeschick heimgesuchten Gestalt des Theodor Bollenbach, der zu einer Frau kommt, ohne viel dazu getan zu haben, und von ihr wieder „erlöst" wird, ehe er's sich versieht.

Und wer über all das nicht lachen kann? Ei, der lacht eben über den blühenden, liebenswürdigen Unsinn, der uns hier vorgesetzt wird. Die eigentliche Spielzeit ist ja schon abgeschlossen. Da kann man auch einmal so etwas vertragen. Der ehrwürdige Bau des Nationaltheaters wird darüber nicht zusammenbrechen.

Hans Becker hat, wie schon erwähnt, die Sache einstudiert. Mit viel Schmiß und Begeisterung. Klaus W. Krause karikiert den „Blauen Heinrich". Steif und würdig und urkomisch. Sein „Auftrittslied": „Furchtlos und unverzagt" ist zum kranklachen. Seiner Tochter Olympia leiht Lucie Rena mit Geschick Gestalt und Stimme. Heini Handschumacher ist der August Schulze. Eine Figur, die unter den Händen Handschumachers zu der beherrschenden des Spiels wird und überall Leben hinträgt, wo sie erscheint. Tanzen kann der „Heini" ja auch. Josef Offenbach als Fabrikbesitzer Bollenbach, findet immer ein dankbares Publikum, während Paula Staufert als spätere Frau Schulze gerade für den guten August paßt: lebendig, quecksilbrig und immer froh. Hans Beckers Franz Sperling ist ein hervorragender Tierbändiger, was Liebessachen anbetrifft ist er weniger furchtlos und unverzagt. Hermine Ziegler ist ein resolutes, fast „männliches" Tippfräulein Lenz; Armas Sten Fühler ein ausgezeichneter Kammerdiener beim blaublütigen Heinrich und Lene Blankenfeld eine kerngesunde, wenn auch etwas zurückgebliebene Wirtschafterin bei August Schulze.

Die Musik von Victor Corzilius ist nicht gerade originell zu nennen, paßt aber gerade deshalb ganz ausgezeichnet zu dem Schwank. Karl Klauß läßt sie mit seinem Orchester furchtlos und unverzagt durch den Raum in unsere Ohren hallen.

Das anspruchslose Publikum zollte auch bei offener Szene fröhlich Beifall. H. Sch.

Große Weber-Feiern in Eutin

Am 5. September wird in Eutin ein Konzert veranstaltet, das den Auftakt zu den Feiern anläßlich des 150. Geburtstages Carl Maria von Webers bilden wird. An dem Konzert wird auch der Präsident der Reichsmusikkammer, Prof. Dr. Peter Raabe, teilnehmen, der die Gedenkrede halten und auch das von Professor Andreas Hofmeier (Eutin) gespielte Konzertstück f-moll für Klavier und Orchester sowie die Ouvertüre zum „Freischütz" dirigieren wird. Ferner wird das Städtische Orchester Lübeck unter Leitung von Prof. Hofmeier die 1. Sinfonie in C-dur sowie die „Jubelouvertüre" zum Vortrag bringen.

Internationaler Archäologen-Kongreß in Oslo

Vom 3. bis 10. August wird in Oslo ein Weltkongreß der Archäologen veranstaltet, an dem, wie aus den bisherigen Anmeldungen ersichtlich wird, die bekanntesten Archäologen der ganzen Welt teilnehmen werden, und zwar haben sich 36 Nationen mit insgesamt 360 Archäologen gemeldet. Der unter Leitung von Professor Dr. Schwantes (Kiel) stehenden deutschen Delegation gehören 20 Wissenschaftler an, unter ihnen bekannte Vertreter der deutschen Altertumsforschung, und zwar Prof. Dr. Unverzagt, Direktor des Museums für Völkerkunde in Berlin, Prof. Dr. Matthes (Hamburg) und Professor Dr. Zeiß (München). Das Forschungsinstitut für Kulturmorphologie in Frankfurt a. M. wird sich mit einer nennenswerten fachwissenschaftlichen Ausstellung beteiligen. Auf dem Archäologen-Weltkongreß werden allein 30 fachwissenschaftliche Vorträge in deutscher Sprache gehalten. Für das Studium der germanischen Volkskunde dürften die Funde paläolithischen Charakters, die im Laufe der letzten Jahre von dem norwegischen Archäologen Rummedal im äußersten Norden Norwegens in reichem Umfange gemacht wurden und die jetzt auf der Archäologentagung in Oslo auf breiter wissenschaftlicher Grundlage erörtert werden sollen, von großer Bedeutung sein.

Jahrestagung der Deutschen Ornithologischen Gesellschaft. Vom 21. bis 25. Juli wird die Deutsche Ornithologische Gesellschaft, deren Sitz Berlin ist, ihre Hauptversammlung in Bonn abhalten. Nach einem Begrüßungsabend im Großen Saal der Lese werden an dem folgenden Tage die Mitgliederversammlung und die Vorträge im Hörsal des Museums Alexander König stattfinden. Ferner sind Ausflüge in die Eifel und an die Ahr vorgesehen.

Vorbereitungen zum 300. Todestage Peter Paul Rubens. Am 30. Mai 1940 wird sich zum 300. mal der Todestag Peter Paul Rubens' jähren, der in ganz Flandern mit großen Feierlichkeiten begangen werden soll. In Antwerpen wird anläßlich des Gedenktages eine große Rubens-Ausstellung veranstaltet werden. Ferner wird die Stadt Antwerpen die Patrizierwohnung des großen Meisters in Antwerpen sowie sein bekanntes Prächtiges Landhaus „Steen" wiederherstellen lassen.

Die Villa Franz von Stucks in München jetzt Museum. Das Heim des berühmten Malers Franz von Stuck in der Prinzregentenstraße in München ist jetzt der Oeffentlichkeit als Museum zugänglich gemacht worden. Es enthält neben 30 großen Werken des Meisters auch seine kostbaren Sammlungen. Besonderes Interesse findet das Atelier Franz von Stucks. Vor der Vorhalle des Haupteingangs hat die lebensgroße wertvolle Bronzeplastik „Speerschwingende Amazone zu Pferd", deren Schöpfer ebenfalls Stuck war, Aufstellung gefunden.

MARCHIVUM

Blick übers Land

Aufgeklärter Handtaschenraub

Auf gestohlenem Motorrad durch Deutschland

Schwetzingen, 14. Juli. (Eig. Bericht.) Wie noch erinnerlich sein wird, wurde am Nachmittag des 18. Juni auf der Landstraße zwischen Rheinau und Schwetzingen einer Radfahrerin von dem Begleiter eines in schnellem Tempo überholenden Motorradfahrers die Handtasche mit beträchtlichem Inhalt entrissen.

Wir erfahren heute dazu, daß die Täter — dank der Ermittlungstätigkeit der Gendarmerie — inzwischen festgestellt werden konnten. Es handelt sich um zwei Jugendliche aus Hamburg, die dort das zur Fahrt benutzte Motorrad entwendet hatten und damit eine Reise durch Deutschland unternahmen. Die jugendlichen Täter haben nun Gelegenheit, über ihre Streiche und Diebereien nachzudenken und sehen ihrer gerechten Strafe entgegen.

Schnelles Fahren mit dem Tod gebüßt

Pforzheim, 13. Juli. Am Sonntagnachmittag um 16 Uhr ereignete sich in Eutingen ein schwerer Verkehrsunfall, bei dem eine Person getötet und eine schwer verletzt wurde. Der 22 Jahre alte ledige Presser Karl Hartmann und sein Freund Eugen Maier, beide aus Mönsheim, fuhren mit einem Kraftrad nach Pforzheim. Als sie über Eutingen—Niefern wieder nach Hause fuhren, kam ihnen bei der Wirtschaft „Zum Rößl" in Eutingen ein Personenkraftwagen entgegen. Hartmann, der sehr schnell und zu weit links gefahren war, wollte dem Wagen nach rechts ausweichen, verlor dabei die Herrschaft über sein Kraftrad und fuhr gegen ein gegenüber der Wirtschaft stehendes Postauto. Dabei erlitt er so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat. Der Beifahrer erlitt ebenfalls sehr schwere Verletzungen und mußte ins Pforzheimer Krankenhaus eingeliefert werden. Die Schuld an dem Unfall trifft Hartmann, der zu schnell gefahren ist und die nötige Vorsicht außer acht gelassen hatte.

90 Jahre Turnverein Bruchsal

Bruchsal, 13. Juli. Der Turnverein 1846 beging am Sonntag einfach aber würdig sein 90jähriges Bestehen. Nach den vormittägigen leichtathletischen Wettkämpfen gings nachmittags in großem Festzug zum herrlichen Turnplatz auf der Reserve, wo sämtliche Abteilungen des Vereins auftraten. Die Jubiläumsansprache hielt Ehrenkreisoberturnwart Kemm, der die vaterländische Arbeit des Turnvereins schilderte und die Entwicklung der Deutschen Turnerschaft von Jahn zu Hitler feierte. Sein Gruß galt dem Führer und dem Vaterland.

Eine schlechte Brandmoral im Schwarzwald

Verhandlung gegen den Brandstifter von Tunau / Abrechnung mit den Brandstiftern

Wie wir bereits kurz berichteten, wurde der Brandstifter von Tunau zu einer sechsjährigen Zuchthausstrafe verurteilt. Wir lassen nachstehend einen ausführlichen Bericht über die Verhandlung folgen, der von der schlechten Brandmoral verschiedener Schwarzwaldorte zeugt (D. Schr.)

Tunau, 13. Juli. Das Brandunglück in Tunau am 26. April d. J. fand am Montag vor dem Schwurgericht Waldshut bei starkem Publikumsandrang sein gerichtliches Nachspiel. Angeklagt war der am 22. März 1872 in Tunau geborene Reinhold Ruch, der bekanntlich schon zwei Tage nach dem Unglück unter Brandstiftungsverdacht zusammen mit dem Mitbewohner des Doppelwohnhauses, Eugen Strohmeier, in Haft genommen worden war. Ruch hatte dann am Himmelfahrtstag, also nach etwa vier Wochen, ein Geständnis abgelegt, auf Grund dessen Strohmeier, dessen Unschuld durch das Geständnis Ruchs bewiesen worden war, auf freien Fuß gesetzt wurde.

Die Verhandlung, die unter dem Vorsitz von Landgerichtspräsident Winkler stattfand, zeigte in erschreckender Weise, wie schlecht es in gewissen Gegenden des Schwarzwaldes mit der Brandmoral bestellt ist. Der 64 Jahre alte Angeklagte, der dreißig Jahre hindurch fleißig und sparsam gewesen ist, ein geordnetes Hauswesen führte und den Krieg als Landsturmmann mitgemacht hat, hatte keinerlei Hemmungen, eines schönen Tages das Haus anzuzünden, nur um sich von der ihm im Laufe der Jahre lästig gewordenen Hausgemeinschaft mit der Familie Strohmeier zu befreien und durch den geplanten Neubau auch Raum zu schaffen für seinen vor der Heirat stehenden Sohn. Die Tat hatte, wie erinnerlich, verheerende Folgen. Vier Doppelwohnhäuser und fünf Einfamilienhäuser, darunter das Schulhaus und die Lehrerwohnung, sanken in Schutt und Asche, so daß am Abend des Brandtages dreizehn Familien mit über 100 Köpfen vor dem Nichts standen.

Die Anklage gegen Ruch lautete auf vorsätzliche Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug. Die Vernehmung des Angeklagten zeigte diesen als einen durchaus geraden, wenn auch etwas verschlossenen Menschen, der seine Tat ernstlich bereut und dies auch im Verlaufe der Verhandlung immer wieder betont. Die Hausgemeinschaft mit Strohmeier bestand seit 28 Jahren, außerdem hatte im Hause auch noch eine Schwägerin des Angeklagten Wohnrecht. Nach den Aussagen des Angeklagten, die nur stockend erfolgten, war das Zusammenleben mit Strohmeier kein schlechtes gewesen, jedoch schuf eine Reihe von kleinen Vorfällen manche Spannung und Konfliktstoffe, so daß in Ruch der Wunsch immer stärker wurde, allein im Hause zu sein. Im Laufe der Verhandlung stellte sich auch heraus, daß die Vermögensverhältnisse des Angeklagten durchaus gut sind; außer einem Sparguthaben von 3000 RM verfügte er noch über Bargeld von 490 RM. Der Gedanke das Haus anzuzünden, war in dem Angeklagten immer stärker geworden. Als dann ein in Ubenfeld wohnender Verwandter des Strohmeier zu Frau Ruch sagte, man „solle einmal ein Streichholz daran heben, damit es Arbeit gibt" reifte die Absicht nach und nach zum Entschluß. Am Unglückstag selbst war Ruch am Vormittag noch in der Kirche gewesen und war dann in der Wirtschaft mit Strohmeier zusammengekommen, mit dem er ein kurzes belangloses Gespräch hatte. Dann gingen beide getrennt nach Hause. Die Schilderung der Tat durch den Angeklagten zeigte, daß er mit Bedacht ans Werk gegangen ist. Er hat das Haus am sogenannten „Läuble" mit einem Streichholz angezündet. Das Feuer nahm dann, begünstigt durch den aufkommenden starken Ostwind seinen verheerenden Lauf durch die ganze Ortschaft. Der Angeklagte will so gelähmt gewesen sein, daß er sich an den Löscharbeiten nicht hätte beteiligen können.

Bei der Zeugenvernehmung brachten die Aussagen des Mitbewohners Strohmeier und der Frau des Angeklagten keine weiteren Aufschlüsse. Nachdem noch die beiden Sachverständigen die Erklärung abgegeben hatten, daß die Voraussetzungen des § 51 nicht in Frage kämen, nahm Oberstaatsanwalt Frey das Wort zu seinem Plädoyer.

Angesichts der neuerlichen Brandwelle im Wiesental rechnete der Oberstaatsanwalt mit den Brandstiftern ab und geißelte die Brandmoral derjenigen Leute, die sich keine Gewissen daraus machen, aus geringfügiger Ursache einfach ein Haus anzuzünden und sogar Menschenleben zu gefährden. Der vorliegende Fall sei keinesfalls aus wirtschaftlicher Not heraus geschehen. Es gebe überhaupt keine moralische Rechtfertigung für den Brandstifter. Der Oberstaatsanwalt beantragte eine Zuchthausstrafe von siebeneinhalb Jahren. Gerade die Tatsache, daß aus der Tat ein so großes Unglück mit einem Gebäude- und Fahrnisschaden von insgesamt 250 000 RM entstanden sei, müsse bei der Strafbemessung weitgehend berücksichtigt werden. Der Verteidiger plädierte in Anbetracht des hohen Alters des Angeklagten auf eine mildere Strafe.

Das Schwurgericht verurteilte den Angeklagten Ruch wegen erschwerter Brandstiftung in Tateinheit mit Versicherungsbetrug zu sechs Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust und zu den Kosten des Verfahrens. Der Angeklagte nahm die Strafe an.

Landregen und Unwetterschäden

Das unbeständige Wetter soll anhalten

Frankfurt a. M., 14. Juli. Die Hoffnung auf Sonne und wirkliches Ferienwetter bleibt vorläufig unerfüllt, denn nach den Mitteilungen des Reichswetterdienstes Frankfurt ist auch weiterhin mit unbeständigem, d. h. regnerischem Wetter zu rechnen. Eine ausgiebige Probe wurde uns am Montag gegeben, an dem ein ausgesprochener, weit verbreiteter Landregen über ganz Südwestdeutschland stattliche, zum Teil sogar ungewöhnlich reiche Wassermengen brachte. Es regnete nahezu ohne Unterbrechung den ganzen Tag über.

Dabei wäre trockenes Wetter unbedingt nötig, denn die Ernte auf den Feldern in unserem Gau ist nahezu schnittreif, besonders der Weizen, der schon dunkelgelb wird. Aber auch der Roggen verlangt nach der Sense oder der Mähmaschine. Bei anhaltendem Regenwetter lagert sich die Frucht immer mehr, was bei der Ernte zu Schwierigkeiten führt. Immerhin ist unsere Gegend bisher von größeren Hagelschlägen, die anderwärts auftraten, verschont geblieben. Wohl hat es am Sonntag zum Teil heftig gehagelt, doch blieb der Schaden allgemein gering. Nur in den Taunusgemeinden wurden die Felder stärker mitgenommen.

Schwerer betroffen wurden in den letzten Tagen die Gemeinden im Ried, an der Bergstraße und im Neckartal von Hagelunwettern, die zum Teil auch mit so starken Regenfällen verbunden waren, daß die Aecker überschwemmt und die Pflanzen herausgewühlt wurden. Besonders schlimm haben die Unwetter in der Mannheimer Gegend gehaust, wo nach einer oberflächlichen Schätzung der Schaden in 10 Gemeinden beispielsweise über 1,5 Millionen Mark beträgt.

76jähriges Opfer eines wilden Kraftfahrers

Bad Kreuznach, 13. Juli. Im nahen Heddesheim wurde der 76jährige Invalide Nikolaus Kleinz von einem Motorradfahrer überfahren und tödlich verletzt. Der Kraftfahrer erfaßte mitten im Ort von hinten den alten Mann auf der linken Straßenseite. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß an dem Motorrad keine Signalanlage war, die Bremsen waren nicht in Ordnung und außerdem war die Maschine nicht zugelassen. Der Greis wurde zu Boden gerissen und starb wenige Minuten nach dem Unfall.

Ein Opfer der Arbeit

Bruchsal, 14. Juli. Tödlich verunglückt ist der in Kornwestheim bei Ludwigsburg beschäftigte verheiratete 52 Jahre alte Arbeiter Franz Längle von hier. Bei Grabarbeiten stürzte plötzlich eine fünf Meter hohe Erdwand ein und erdrückte den Bedauernswerten.

Kleine H.B.-Anzeigen

Offene Stellen

A. Vertret. ein. schon längst erwart. Massenartikels, d. ständ. nachbez. w., werden bei hohem Verdienst
Untervertreter und Provisions-Reisende
für ganz Baden gesucht. Offert. erbeten unter Nr. 16 427 KS an d. Verlag dieses Blattes.

Selbstd. zuverl. Maurerpolier
nach Mannh. z. sof. Eintr. gesucht. Angeb. u. 16 435 KS an den Verlag.

Jüngere **Stenotypistin**
auf kl. Büro für leichtere Büroarb. u. Schreibm. sof. gesucht. Offert. m. Gehaltsanspruch u. Foto unter 25 107" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Ehrl. Mädchen
o. unabhäng. Frau nicht über 40 Jh., auf 1. August für tagsüber von 6 bis 16 Uhr gesucht. Angeb. u. 19 307" an den Verlag d. Blattes erbeten.

Käfertal-Süd Einfamil.-Villa
mit 7 Zimmern u. übl. Zubeh., Loggia, Terrasse, Vor- u. Rückgart., Zentralheizung, p. sofort oder später zu vermieten. — Immobil.-Büro Rich. Karmann, N 5, 7. (30156V)

Schöne, helle **Werkstätten**
ca. 70 qm u. ca. 130 qm, mit Einf. Langerötterst. 18/20 zus. oder einzeln, zu vermieten. Näher.: M. Elz, Fernruf 282 87.

Frdl. Zimmer möbl. od. unmöbl. sofort zu vermiet. Lenaustr. 17, IV, r.

Zu vermieten

Luzenberg, Untere Riedstr. 20: **1 Zimmer, Küche** und **3 Zimmer, Küche** a. 1. 8. zu verm. (19 306")

Dalbergstr. 12 **2 Zimmer und Küche** auf 1. Aug. an ält. Ehepaar zu verm. Näh. part. daselbst (16 368 K)

Schöne sonnige **2-Zimm.-Wohn.** mit Bad, sofort zu vermieten. Meiß, Mittelstr. 56 (16 425 K)

2 Zimmer und Küche zum 1. 8. zu vermieten, Gr. Wallstattstr. 17, 2. Stck. Besicht. u. Mittw. von 1—12 Uhr. (30 132 V)

2 Zimmer und Küche 5. Stck., Meerfeldstr. 24, zu vermiet. Besicht. nur Mittwoch von 3 bis 1/2 4 Uhr. (30 153 V)

Nähe Lameygarten: schöne **3-Zimmer-Wohnung** m. eingericht. Bad sofort zu vermiet. Näheres (16436K) Fernruf 265 96.

U 1, 13, Breitestr. **3-Zimm.-Wohn.** Balk., Küche, Kammer, el. Licht, sehr gut ausgest., per 1. 10. zu vm. Näh. U 1, 13, 2. Stock. (19 282")

Lg. Rötterst. 34/36 Sehr schöne **4-Zimmer-Wohnung** m. Wohndiele, Bad u. Speisek., in gut. Hause auf 1. Aug. zu vermieten. Näh. Bäckerei Weiffert, Langerötterstr. 32. (16 422 K)

Sonnig. 4-Zimmer-Wohnung an ruhige Familie zu vermieten. Näheres (19280") Lutherstraße 22 p.

Möbl. Zimmer zu vermieten

Gut möbliertes Zimmer sofort zu vermiet. Almenhof 17. (16 424 K)

Separates, gut möbl. Zimmer zu vermieten. Qu 3, 12, 3. Stck.

Einf. möbl. Zimm. an berufst. Herrn sof. od. 1. Aug. zu vm. Stamitzstr. 5, p. r.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Dipl.-Ing. sucht ft. **möbl. Zimmer** in guter Lage. Zuschr. u. 16 365 K an d. Verlag d. B.

2 junge berufst. Herren (Brüder) suchen auf 1. September gut möbl. **sauber. Zimmer mit 2 Betten** möglichst separat, mit Pension. — Ausführliche Angebote mit Preis unter Nr. 16 354 K an den Verlag dieses Blattes erbeten. —

Mietgesuche

1 groß. Zimm. u. Küche, m. Abschl. v. jung. Ehep. auf 1. Aug. od. früher von pünktl. Zahler gesucht. Zuschr. u. 19320" an d. Verl.

Zu verkaufen

Nähmaschinen RM. 123.- 16430K Mh. 9173
Weltmarke, fabrikneu, versenkbar, auf Holzgestell, volle Garantie, auch in Wochenraten von RM. 1.50 bei kleinem Aufschlag. Lieferung frei Haus. Altmaschine, Ehestandsdarlehen, Kinderreichenbeihilfe in Zahlung. Erste Rate September 1936. Verlangen Sie sofort unverbindl. Besuch meines zuständigen Vertreters. Postkarte mögl. mit Angabe der Besuchszeit an K. Michel, Nähmaschinen, Mannheim, E 1, 14, 1 Tr. (Planken).

Sägemehl hat abzugeben: (16360K) Karl Schweyer AG., Fruchtbahnhofstraße Nr. 3.

Einige gebr. u. zurückgeholte **Fahrräder** sowie neue im Lack beschädigte billig zu verkaufen **Pfaffenhuber** am Markt, H 1 14.

Kinderwagen gebraucht, zu verk. K 3, 17, Hinths. (25 119")

Für Siedler! 1 Pumpe m. Rohr u. Spitze, 1 Fenster 1,20×1,20, guterh., billig zu verkaufen. Käfertal, Eigene Scholle 69. (19 305")

Singer Rundschiff-**Nähmaschine** sehr gut erhalten, **Preis 60.- RM.** zu verkaufen. K. Michel, Nähm. E 1, 14, 1 Treppe Planken. (16431K)

Eigenes **Speisezimmer** gut nachgeahmt komplett **145.-** RM. **H. Baumann** Mannheim U 1, 7 Breitestr. im Hause Pilz. Genaue Adresse achten (17 604 V)

Guterh. Küche billig zu verkaufen Lenhardt, Windeckstr. 99 (25 145")

Büfett, Ausziehtisch, Stühle, Kleiderschränke, Eichenbettstelle zu verkaufen. Kaiser & Heck, G 2, 22, Laden. (16 156 V)

Radioapparat Mende-Weltklasse, guterh., zu verk. Pr. 120 RM. Schmitt Mhm.-Feudenheim Wilhelmstr. 19 III. (25 147")

Automarkt

5 To. M.A.N.-Lastwagen mit 90 PS MWM.-Diesel, neues Führerhaus, neue Pritsche mit Blech ausgeschlagen, vorn Luft-, hinten Elastik-Bereifg., 80 %, Preis v. 6800.— M zu verkauf. Karl Bitterolf, Ulm a. D., Schmiedgasse 16. — Tel. 3702. (16 428 K)

Garage Adam H 7, 30 Ruf 26371 Reparaturen Trustfreie Tankstelle Auto-Oele in jeder Preislage Nacht- und Sonntagsdienst

Ford-Lieferwagen in gutem Zustande billig abzugeben. Emil Schaefer, Ludwigshafen, Austraße Nr. 20. Fernruf 604 62. (25 142")

4/20 Opel-Lim. 11/50 Chrysler 5-Sitzer, (19319") **6/25 Citroen** d. zu vk. L'hafen, Dammstraße 15.

Autos für Selbstfahrer neue Wagen **Ph. Hartlieb** N 7, 8 (Kinzingerhof) Fernruf jetzt 21270

Motorräder

Gebrauchte **200 ccm NSU** in tadellosem Zustand Umstd. halb. von Privatmann **zu verkaufen.** Näher. zu erfrag. unter Nr. 16 232K im Verlag d. Bl.

Horex 500 ccm guterhalten, abgesteuert, zu verkaufen. Anzus. nach 1/6. Samst. nach 2 Uhr. Landhofen, Luftschifferstr. 27. (25 125")

NSU 501/OSL Deutschlands beliebteste u. meistgekaufte 500er! 22 PS., 125 Stdkm! Nur 2,9 Liter Benzinverbrauch! NSU-General-Vertreter **Rich. Gutjahr** Neckarvorlandstraße 23 Fernsprecher 2244 (Kein Laden) Bester Kundendienst durch Neckarsulmer Werksmonteur

Presto-Kleinkrafträder mit 100 ccm Sachsmotor, kaum 1 Pfg. pro Klm. Machen Sie unverb. eine Probef. bei **Vogl, N 7, 7** Fernsprecher 232 20. Presto-Fahrräder bequeme Teilzahlung

Fahrbereit. **Triumph-Motorrad** billig zu verkaufen. H. Steil, T 6, 33. (43 332 V)

Bitte deutlich schreiben bei allen Anzeigen-Manuskripten. Sie verhindern dadurch unliebsame Reklamationen!

Hypotheken

4 1/2 % Umschuldungs- oder Neubau-Hypotheken bei günstigem Auszahlungskurs und sofortiger Auszahlung durch **Peter Kohl, Bankagentur,** Mollstr. 12. Fernruf 402 39. (16 366 K)

Immobilien

Wohn- und Geschäftshaus in der Oberstadt, Nähe Luisenring, 3- und 2-Zimmer-Wohnungen, Büro-Lagerräume, Einfahrt, zu günstigen Zahlungsbeding. zu verkaufen. A. Daub, Immob. T 6 24. Fernsprech. 274 90.

Gefunden

Gefunden wurde eine **Wolldecke** mit Stativ. Der Verlierer, ein Motorradfahrer (Nr. unbek.), kann die Sachen g. Erstatt. d. Einrückungsgeb. bei Hörsch, Neuenheimer Landstr. 18 Heidelberg, abhol. (16 433 K)

Schober gegründet 1906. Fernspr. 225 30, arbeitet fachm. und beratet in: Plissees, Stickereien, (Monogramme), Hohlsäume, Kanten, Biesen, Knöpfe, Knopflöcher, Dekaturen, Kunststopfen. — Maschinenbetr.: Qu 7, 10, und Meerfeldstr. 33 (b. Färberei Reb. Brehm) u. Wien. Wäscher. Annahmestellen: Seckenheimer Straße Nr. 55 b. Färberei A. Brehm. Windeckstraße Nr. 2. Durchab. geöffn.

Heirat

Liebesheirat wünscht sich sym., blühende jg. Dame, 28 Jahre alt, hübsch, sportl. Figur, 1,68 groß, tüchtig im Haush., sehr fleißig, anpassungsfähig, erstklass. Aussteuer u. Vermögen 8—10 000.M. Wünscht die Bekanntsch. ein. nett. gebild. Herrn mit gut. Aeußerem, zwecks **baldige Heirat** Beamt., Angestellt. od. Kaufm. angen. Vermittl. streng. Zuschr. u. 16429 an d. Verlag d. B.

Grab-kreuze wetterfest, erstklassige Arbeit, keine Massenware, kauft man vorteilhaft in jeder Preislage auch gegen Teilzahlung im Spezialhaus **Christliche Kunst** G. m. b. H. O 7, 7 beim Universum

Trauerkarten Trauerbriefe Hakenkreuzbanner-Druckerei

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die uns bei dem schweren Verlust unseres unvergeßlichen Entschlafenen, Herrn

Wilhelm Rösch

zuteil wurden, sagen wir allen unseren tiefempfundenen Dank. Insbesondere danken wir Herrn Stadtpfarrer Jundt, der Stadtverwaltung, dem Gemeindeverein der Lutherkirche, den Bewohnern der Siedlung Untere Mühlau und nicht zuletzt allen denen, die ihn mit Kranz- und Blumenspenden bedacht und ihn bei seinem letzten Gang begleitet haben. (25132")

Mannheim (Hansastraße 16), den 14. Juli 1936.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:
Frau Friederike Rösch und Kinder.

Dr. Frick in Mannheim

Mit einer dreimotorigen Ju 52 traf am Dienstagvormittag Reichsminister Dr. Frick im Mannheimer Flughafen ein, wo die D-ADEF-Schirmer um 10 Uhr auf dem Rollfeld aufsetzte.

Eine eindrucksvolle Werbung

Großer Preis von Deutschland"

An verschiedenen Stellen Mannheims sind jetzt Plakate aufgetaucht, die auf den am 26. Juli zum Austrag gelangenden „Großen Preis von Deutschland" für Rennwagen auf dem Nürburgring hinweisen. Unwillkürlich werden die Blicke auf dieses Plakat gelenkt, das von einem scharf geschnittenen, weitergebräunten Gesicht eines Rennfahrers beherrscht wird. Zwei in dieser Fahrt befindliche Rennwagen sind so geschickt zwischen Striche eingefügt, daß man erkennen kann, welche Geschwindigkeiten auf dem Nürburgring gefahren werden. Vor allem weckt dieses Plakat wirklich das Verlangen, selbst mit dabei zu sein, wenn die Wagen über den Nürburgring donnern.

Anhaltendes Steigen der Flüsse

Unsere Flüsse pflegen sonst in den Hochsommermonaten den geringsten Wasserstand aufzuweisen, zumal normalerweise in dieser Jahreszeit die Niederschlagstätigkeit nicht besonders groß ist. Die in diesem Jahre herrschende unbeständige Witterung mit den zeitweilig sehr heftig niedergehenden Regenfällen hatte zur Folge, daß die Flüsse jetzt sehr viel Wasser führen und daß das vor längerer Zeit einsetzende Steigen weiterhin anhält. Erfreulicherweise vollzieht sich das Anschwellen der Flüsse nur ganz allmählich, wie auch von keiner Hochwassergefahr gesprochen werden kann. Daß der Neckar oberhalb des Straßenbahndepots über beide Ufer getreten ist und einen kleinen Teil der Neckarvorländer unter Wasser gesetzt hat, will wenig besagen, da dies stets der Fall ist, wenn der Neckar die Fünf-Meter-Pegelmarke erreicht hat.

Rheinreise-Dampferfahrt heute ... wie vor 100 Jahren

Gar oft schon mußten wir darauf hinweisen, daß die Mannheimer nicht in dem Maße die Vorteile zu schätzen wissen, die ihnen die Lage der Stadt am Rhein zu bieten vermag. Gar mancher Volksgenosse irgendwo im Reich würde sich glücklich preisen, unmittelbar am Rhein wohnen zu dürfen und an den Fahrten auf dem herrlichen deutschen Strom teilnehmen zu können. Es ist eine Eigenart bei dem Mannheimer, daß er immer wieder darauf aufmerksam gemacht werden muß, was ihm alles geboten wird. So weist jetzt ein neues Fenster des Verkehrsvereins im Plankenhof auf die von Mannheim aus möglichen Rheinfahrten hin. Das geschmackvoll aufgemachte Fenster „Rheinreise-Dampferfahrt — heute ... wie vor hundert Jahren" zeigt vor einer Rheinlandschaft einen alten und einen modernen Rhein-Passagierdampfer, während vorn an einer Landebrücke nebeneinander Reisende aus zwei Jahrhunderten stehen. In eindrucksvoller Weise zeige also das Bild, daß man heute wie vor hundert Jahren auf dem Rhein reist.

Damit die Mannheimer erfahren, wann und wohin sie von Mannheim aus mit den Rheindampfern fahren können, sind ausführliche Fahrpläne angebracht, die vollste Beachtung verdienen. Es ist anzunehmen, daß die Rheinfahrten von Mannheim aus endlich einmal so in Schwung kommen, wie dies von einer Stadt wie Mannheim verlangt werden muß.

Eine Einzelhandelstreuhandstelle errichtet

In Verbindung mit der Bezirksgruppe Baden der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel wurde in Mannheim eine Einzelhandelstreuhandstelle errichtet. Einzelhandelstreuhandstellen sind von der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel und dem NS-Rechtswahrerbund mit der Aufgabe geschaffen, dem Einzelhandel in allen Fragen der Buchführung, der Steuerberatung, der Betriebs- und Kreditberatung zur Verfügung zu stehen. Sie sind selbständige und unabhängige Einrichtungen, die von anerkannten, in einem besonderen Zulassungsverfahren ausgewählten Wirtschaftstreuhändern geleitet werden.

Den Einzelhandelstreuhandstellen stehen für ihre Arbeit für den Einzelhandel nicht nur die Unterlagen für alle gesetzlichen Bestimmungen, sondern auch das Erfahrungsmaterial der Arbeitsgemeinschaft der Einzelhandelstreuhandstellen zur Verfügung. Alle näheren Auskünfte erteilt die örtliche Dienststelle der Wirtschaftsgruppe Einzelhandel.

Zu den Reichsfestspielen mit KdF!

Die Fahr- und Eintrittskarten zu den Reichsfestspielen nach Heidelberg müssen sofort bei den „KdF"-Geschäftsstellen abgeholt werden. Kartenausgabe für die Vorstellung am 22. Juli „Agnes Bernauer" nur bis Donnerstag, 16. Juli, 18.30 Uhr. Nach diesem Termin werden keine Karten ausgegeben.

Für die Vorstellung am 24. Juli „Götz von Berlichingen" ist am 18. Juli, mittags um 12 Uhr, Schluß der Kartenausgabe. Kosten für Hin- und Rückfahrt einschließlich Sitzplatz 2.30 RM.

Wie wird das Wetter?

Die Aussichten für Mittwoch: Nach verbreiteten Regenfällen wieder mehr wechselnd bewölktes Wetter mit einzelnen Schauern, bei westlichen Winden. Temperatur wenig geändert.

... und für Donnerstag: Bei Luftzufuhr aus West Fortdauer der unbeständigen Witterung.

Der Schutz der weiblichen Angestellten

Von Hans Kottler, Hamburg, Leiter der Berufskrankenkasse der weiblichen Angestellten

Die Berufszählung vom Jahre 1933 vermittelt uns umfassende Aufschlüsse über die Zahl der männlichen und weiblichen Angestellten und ihre Verteilung auf die verschiedenen Berufszweige. Es gibt in Deutschland über 4 Millionen Angestellte; unter diesen befinden sich 1,57 Millionen weibliche Angestellte. Wir begegnen den weiblichen Angestellten an den verschiedensten Stellen unserer Volkswirtschaft, in technischen Berufen naturgemäß seltener als in kaufmännischen und in der Verwaltung. Sie stellen beispielsweise 19 Prozent der Lageristen und Expedienten, 30 Prozent der Buchhalter, fast 80 Prozent der Verkäufer und 95 Prozent der Kurzschriftler.

Wenn wir so durch die Berufszählung bestätigt finden, daß sich die weiblichen Angestellten in der weitaus überwiegenden Mehrzahl in Stellungen mit vornehmlich ausführender Tätigkeit befinden, wäre es gleichwohl ein grundlegender Fehlschluß, etwa anzunehmen, daß diese Tatsache durch eine geringere Beweglichkeit oder andere in der Eigenart des weiblichen Geschlechts liegende Gründe bedingt wäre. Die Tatsache erklärt sich vielmehr daraus, daß die weiblichen Erwerbspersonen ihre Berufstätigkeit fast durchweg von Anfang an als vorübergehend ansehen und zum größten Teil auch sehr viel kürzere Zeit im Erwerbsleben stehen als die Männer. Das kann man aus der Berufszählung zwar nicht nachweisen; dafür kommt uns hier aber das Zahlenwerk der sozialen Krankenversicherung zu Hilfe.

Da es für weibliche Angestellte eine besondere Berufskrankenkasse gibt, die sich über das ganze Reich erstreckt und fast 190 000 Mitglieder zählt, kommt den Statistiken dieser Kasse besondere Bedeutung zu für die Erkenntnis der wirtschaftlichen Lage und Gliederung der weiblichen Angestelltenschaft. Bei den Pflichtkassen nach § 225 RVO, bei denen weibliche Arbeiterinnen und Angestellte versichert sind, sind 53,4 Prozent der weiblichen Mitglieder weniger als 30 Jahre alt; bei der Berufskrankenkasse der weiblichen Angestellten entfallen auf die gleichen Altersklassen sogar 64,9 Prozent der Mitglieder. Wenn wir der amtlichen Statistik über den Altersaufbau der weiblichen Bevölkerung entnehmen, daß nur 26 Prozent aller weiblichen Personen den Altersklassen von 14 bis 30 Jahren angehören und 52 Prozent über 30 Jahre alt sind, so finden wir hierin die statistische Bestätigung der Erfahrungstatsache, daß eben die Frauen nur während einer verhältnismäßig kurzen Lebensspanne berufstätig sind und nach Ablauf dieser Zeit in ihren ureigenen, häuslichen Beruf übergehen.

Frauen leben bekanntlich länger als Männer. Wenn darum eine Frau bei einem privaten Versicherungsunternehmen eine Rentenversicherung abschließen will, muß sie höhere Beiträge zahlen als der gleichaltrige Mann. Trotzdem sind in der sozialen Rentenversicherung (RfA) die Frauen ein günstigeres Versicherungswagnis als die Männer, weil längst nicht alle, die aus der Versicherungspflicht ausscheiden, die Versicherung freiwillig fortsetzen und im Falle der Berufsaufgabe und Verheiratung lediglich ein Anspruch auf Rückerstattung des eigenen Beitragsteils, also auf die Hälfte der entrichteten Beiträge, besteht.

In der sozialen Krankenversicherung liegen die Dinge anders; hier sind anerkanntermaßen die Frauen ein ungünstigeres Versicherungswagnis als die Männer. Es ist in langjähriger statistischer Erfahrung ermittelt worden, daß in der Krankenversicherung die weiblichen Versicherten im Alter von 20 bis 34 bzw. 39 Jahren ein besonders ungünstiges Wagnis darstellen. Bei den Pflichtkassen entfielen auf diese besonders gefährdeten Altersgruppen 46,8 bzw. 55,2 Prozent; bei der Berufskrankenkasse der weiblichen Angestellten entfallen sogar 64,4 bzw. 72,9 Prozent der Mitglieder auf diese Gruppen. Vielleicht ist allerdings das gesundheitliche Wagnis der Angestellten um ein geringes günstiger als das der Arbeiterinnen. Das ist statistisch noch nicht nachgeprüft worden. Immerhin ist recht beachtlich, daß bei den Pflichtkassen im Durchschnitt dreier Beobachtungsjahre auf je 100 männliche Mitglieder 133,9 und auf 100 weibliche Mitglieder 157 Versicherungsfälle kamen.

Auch hinsichtlich der Einkommensverhältnisse zählen die weiblichen Angestellten nicht zu den bestgestellten innerhalb der Erwerbstätigen. 50 Prozent der in der Berufskrankenkasse der weiblichen Angestellten versicherten Mitglieder beziehen Monatsgehälter bis höchstens 105 Mark; 67 Prozent der Mitglieder verdienen bis höchstens 135 Mark monatlich. So kommt es, daß der Durchschnittsbeitrag dieser Kasse außerordentlich niedrig ist. Er betrug im Jahre 1934 5,40 RM je Mitglied und Monat. Wenn gleichwohl bei sparsamer Verwaltung das Versicherungswagnis getragen werden kann, so liegt das in der Hauptsache daran, daß die Frauenkasse verhältnismäßig weniger durch Leistungen für mitversicherte Familienangehörige belastet wird.

Wie stark in der Krankenversicherung der Gemeinschaftsgedanke wirksam ist, können wir aus der Tatsache entnehmen, daß die Berufskrankenkasse der weiblichen Angestellten über 32 000 in der Beitragsbemessung sozial begünstigte Mitglieder hat. Diese wirtschaftlich schwachen Volksgenossinnen (Lehrlinge, Stellenlose, Schülerinnen, geringfügig Beschäftigte, Rentnerinnen, Ehefrauen und Berufslose) erhalten durch die gesammelte Kraft ihrer bessergestellten Berufskameradinnen denselben hochwertigen Versicherungsschutz wie diese selbst.

Im Hinblick darauf, daß die weiblichen Angestellten nach ihrem Ausscheiden aus dem Beruf als Ehefrauen und Mütter Träger unserer völkischen Zukunft sein sollen, steht die Berufskrankenkasse es als ihre Aufgabe an, mehr zu leisten, als sie nach den gesetzlichen Bestimmungen mindestens leisten muß. Die Kasse bemüht sich, die jungen Mädchen bereits beim Eintritt in das Berufsleben zu erfassen, sie während der ganzen Dauer der Erwerbstätigkeit zu betreuen und ihnen, wenn nötig, auch nach dem Ausscheiden aus dem Beruf ein treuer Helfer zu sein. Sie will vor allem die weiblichen Angestellten während ihrer Berufstätigkeit gesund und fähig erhalten, später in ihren eigentlichen Beruf überzugehen.

Das kann durch planmäßige und umfassende Gesundheitsführung erreicht werden. Zum ersten Male sind vor wenigen Wochen 7000 weibliche Lehrlinge und Jungangestellte ärztlich untersucht worden, um bisher wenig beachtete Gesundheitsschäden rechtzeitiger Behandlung zuzuführen. Die an diese Maßnahme geknüpften Erwartungen haben sich erfüllt. Viele Mitglieder mit in der Entwicklung begriffenen Krankheiten konnten sofortiger Behandlung zugeführt werden, um spätere größere Schädigungen der Gesundheit zu vermeiden. Die Fortentwicklung dieser Arbeit wird sicherstellen, daß Zehntausende von weiblichen Angestellten ihrer Berufstätigkeit nachgehen können, ohne an ihrer Gesundheit Schaden zu nehmen und damit unsere völkische Zukunft gewährleisten.

Die Polizei meldet:

Raubüberfall in L 6

Am 14. 7. 36 früh gegen 8 Uhr, erschienen in einem Sportgeschäft in L 6 hier zwei Männer im Alter von etwa Mitte 20 und ließen sich verschiedene Sportgegenstände zeigen. Plötzlich schlugen sie den sie bedienenden Geschäftsinhaber nieder, nahmen verschiedene Gegenstände an sich und sprangen zum Laden hinaus; sie schlugen die Richtung nach dem Gockelsmarkt zu durch die Dragonerstraße (zwischen M 4 und M 5 und N 4 und N 5) ein. Die Verletzung des Ueberfallenen ist nicht lebensgefährlich. Geld wurde nicht geraubt.

Wer irgendwelche Wahrnehmungen über den Vorgang gemacht hat, insbesondere eine Beschreibung der beiden flüchtenden Täter abgeben kann, wolle schleunigst bei der Kriminal-Polizei L 6, 1 (Polizeipräsidium, Zimmer 5) vorsprechen. Besonders wichtig wäre auch zu erfahren, ob jemand die Täter in der Nähe des Gockelsmarktes in einem Kraftwagen einsteigen oder ein Kraftrad besteigen gesehen hat.

Tödlicher Unfall. Am Montagmittag **wurde auf der Oppauer Straße ein Mann beim Abkoppeln eines Anhängewagens von einer Zugmaschine von dem noch in Bewegung befindlichen Anhänger gegen die Zugmaschine gedrückt, so daß der Tod auf der Stelle eintrat.**

Bei nasser Fahrbahn vorsichtig fahren. Am Montagvormittag rutschte ein Radfahrer auf der Auffahrt zur Hindenburgbrücke infolge der nassen Fahrbahn mit seinem Fahrrad aus und stürzte zu Boden. Er fiel mit dem Kopf gegen den Randstein und erlitt eine Gehirnerschütterung. Der Verletzte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Keine Obstschalen auf die Straße werfen. Auf dem Gehweg der Straße zwischen N und O 7 rutschte am Montagmittag eine ältere Frau auf einer Obstschale aus und fiel zu Boden. Sie brach hierbei den Mittelfinger der rechten Hand.

Unvorsichtig überholt. Infolge unvorsichtigen Ueberholens fuhr am Montagnachmittag auf dem Luisenring der Führer eines Kraftdreirades eine Radfahrerin an. Letztere erlitt Hautabschürfungen und einen Bluterguß am linken Fuß.

Wenn man kein Fahrtrichtungszeichen gibt. Auf der Kronprinzenstraße stießen am Montagabend ein Kleinkraftrad und eine Radfahrerin zusammen, weil die Radfahrerin unterlassen hat, beim Einbiegen ein Richtungszeichen zu geben. Der Führer des Kraftrades und die Soziusfahrerin wurden erheblich verletzt und fanden Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Selbsttötungsversuch. In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, sprang am Montagnachmittag bei der Friedrichsbrücke eine Frau in den Neckar. Sie wurde von einem Bootsverleiher mit einem Nachen gerettet. Die Lebensmüde fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Verloren ging in der Zeit vom 25. Juni bis 4. Juli 1936 in hiesiger Stadt eine Brosche aus Platin, vollkommen mit Diamanten belegt, ein sogenanntes Fleu de Lis; am 5. Juli in der Stefanienpromenade hier eine Damenhandtasche aus schwarzem Krokodilleder mit drei Fächern, Klappverschluß und geflochtenem Tragriemen, enthaltend einen Geldbetrag, eine feingliedrige, vergoldete Panzerhalskette und ein Schlüsselbund mit vier Schlüssel.

Sommerfestfreuden auf dem Herzogenried

Dienstagabend die letzte Gelegenheit / Das große Feuerwerk

Die Ortsgruppe Humboldt hätte als Festplatz tatsächlich keinen besseren Platz finden können, als die große Wiese in dem Herzogenriedpark, der in seiner Planung wirklich ideal für solche Zwecke ist. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß dieser Platz in der Zukunft noch eine größere Rolle spielen wird, zumal er ja nicht einmal so abgelegen ist, wie dies vielleicht noch mancher Mannheimer glaubt, der noch nicht den Weg zum Herzogenriedpark gefunden hat.

Wie sehr die mit den Verhältnissen vertrauten Mannheimer die Vorzüge des Herzogenriedparks zu schätzen wußten, ging aus dem Andrang hervor, der herrschte, als die Ortsgruppe Humboldt das erste Sommerfest auf dieser Wiese abhielt. Die Besucherzahlen wurden bei weitem übertroffen und da man nur Anerkennung über den herrlichen Platz hörte, war es für die Ortsgruppenleitung eine Selbstverständlichkeit, daß man ihn beibehielt. Die vielfach gezogenen Vergleiche des Herzogenriedparks mit dem berühmten Cannstatter Wasen waren gar nicht so sehr abwegig und wenn man sich etwas näher mit der Sache befaßte, dann mußte man zu der Ueberzeugung gelangen, daß der Herzogenriedpark sogar Vorzüge besaß, über die der Cannstatter Wasen nicht verfügte.

Zum Auftakt des Festes herrschte schon ein richtiger Trubel, der sich am Sonntag so verstärkte, daß zeitweise das Durchkommen auf dem großen Platz sehr schwierig war. Und gar am Montagabend konnte der Regen die Volksgenossen nicht zurückhalten, ihre Schritte nach dem Herzogenriedpark zu lenken. Man hatte ja die Gewähr, daß, — wenn einmal der Platz erreicht war — man nicht mehr durchnäßt werden konnte, und daß man sich vor allen Dingen keine nassen Füße holte, weil der kurzgeschnittene Rasen eine solche Beschaffenheit aufzuweisen hat, daß er auch bei längerem Regen nicht aufweicht.

Das von früheren Jahren schon bekannte buntbewegte Bild von dem Leben und Treiben erfuhr in diesem Jahre noch eine weitere Belebung durch unsere Soldaten, die sich in großer Zahl auf dem Festplatz einstellten und die allenthalben an den Sommerfestfreuden teilnahmen. Sicherlich werden auch am heutigen Schlußtag die Soldaten wieder einen großen Teil der Besucher stellen und mit den übrigen Festbesuchern zusammen die Sommerfestfreuden nochmals auskosten.

Ueber Mangel an Abwechslung braucht man sich bestimmt nicht beklagen, denn das riesige Oval der auf der Wiese entstandenen Zelt- und Budenstadt bietet so viele Dinge, daß man nicht so rasch vom Platze kommt, wenn man alles gesehen und mitgemacht haben will. Wer es einmal miterleben will, wie es ist, wenn man im 60-Kilometertempo im Kreis herumgeschleudert wird, der braucht sich ja nur der Raketenbahn anzuvertrauen und wer ein etwas gemächlicheres Tempo liebt, braucht sich ja nur für das Kettenkarussell oder für das sich langsam drehende Karussell zu entscheiden. Unter den Schießbuden, Spielbuden und den weiteren Geschäften auf der anderen Seite des Platzes braucht man nur das auszuwählen, was dem eigenen Geschmack und dem persönlichen Ablenkungsbedürfnis entspricht.

Ob man Süßigkeiten liebt oder gerne Fischbrötchen verzehrt, das spielt keine Rolle, denn beide Dinge und noch viel mehr kann man erstehen, wie man ja auch seinen Durst stillen kann, ob man dem Bier oder dem Wein den Vorzug gibt. Damit auch der richtige Schwung hinter der ganzen Sache steckt, spielen in allen drei Zelten Kapellen und im Weinzelt gibt es sogar richtige Wurstmarktstimmung, nachdem schon der entsprechende Rahmen geschaffen worden ist. Daß auch die Tanzlustigen zu ihrem Recht kommen, hat man das große Podium auf dem Platz erstellt.

Zu all diesen Sommerfestfreuden kommt am heutigen Dienstagabend noch das große Feuerwerk, das am Montag wegen des Regenwetters abgeblasen werden mußte. Man zweifelt nicht daran, daß der Wettergott ein Einsehen haben wird und das richtige Wetter beschert, damit das Sommerfest der Ortsgruppe Humboldt einen schönen Ausklang erfährt.

19000 RM Steuerstrafe

Ludwigshafen, 14. Juli. Das Finanzamt Ludwigshafen erläßt folgende Bekanntmachung:

Martin Bendheim, Mannheim, Kaiserring 8, ist als Direktor der Pfälzischen Malzfabrik AG. in Ludwigshafen am Rhein wegen Hinterziehung von Umsatzsteuern betr. die Steuerabschnitte 1927/28, 1928/29, 1929/30, 1930 bis 31, 1931/32 durch das Finanzamt Ludwigshafen am Rhein mit Strafbescheid vom 13. 8. 1934 (der Beschuldigte hat seinen Antrag auf gerichtliche Entscheidung dagegen am 27. 4. 1936 zurückgezogen) mit Geldstrafen von 4000, 3000, 3000, und 6000 RM. — zusammen 19 000 RM. bestraft worden.

Er hat die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Die Bestrafung ist auf Kosten des Verurteilten bekanntzumachen.

Nationaltheater. Heute abend 20 Uhr im Nationaltheater „Der blaue Heinrich", Schwank mit Musik. Inszenierung: Becker. Musikalische Leitung: Klauß.

Planetarium. Am Mittwoch, dem 15. Juli, um 20.15 Uhr, findet im Planetarium die 10. Feierabendveranstaltung der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" statt. Es wirken mit der Lobeda-Frauenchor unter Leitung von Frau Nora Vogel-Zimmermann, Clare Beierlein (Cello) und Erna Roebig-Toepel (Klavier). Den Abend beschließt eine Filmvorführung. — Die Veranstaltung wird am Donnerstag, dem 16. Juli, wiederholt.

MARCHIVUM

Bilder aus der deutschen Kleinstaaterei

Es war zur Zeit des Dreißigjährigen Krieges. Da wollte einer der angesehensten Fürsten der damaligen Zeit, Landgraf Philipp von Hessen, eine Badereise nach Bad Ems machen.

Heute würde man sich für einige Stunden in die Eisenbahn setzen, ohne durch Zoll- und Paßkontrollen belästigt zu werden, in Bad Ems aussteigen und dort vergnüglich, wo es einem am besten gefällt, spazieren gehen. So leicht war es aber damals nicht, selbst in Bad Ems nicht. Denn dieses Bad war damals unter drei verschiedenen Landesherrschaften verteilt. Den Ortsteil auf dem rechten Lahnufer besaßen die Fürsten von Nassau-Oranien und die Landgrafen von Hessen-Darmstadt gemeinsam, während der Ortsteil auf dem linken Ufer Kurmainz gehörte.

Aber hören wir, wie man überhaupt dorthin kam. Die Reise des Landgrafen ging von Butzbach in der Wetterau aus, und zwar zunächst über Land bis Frankfurt, dann den Main hinunter auf dem Wasserwege bis Lahnstein und von dort die Lahn aufwärts nach Bad Ems.

Das war in landschaftlicher Hinsicht ein Genuß. Aber in politischer ein Martyrium, denn der Weg von Butzbach nach Bad Ems führte — sage und schreibe — durch zwei Dutzend „Reiche". Wer es nicht glauben will, zähle nach: Durch das Landgräflich Hessische, das Mainzische, das Hanauische, das Friedbergische, wieder das Mainzische, das Rödelheimische, das Burg-Friedbergische, wieder das Mainzische, wieder das Hanauische, in das freireichsstädtische Frankfurtische Gebiet, sodann auf dem Main durch das Hessische und Kurmainzische Gebiet, und dann auf dem Rhein durch die Reiche: Kurmainz, Herrschaft Eppstein, Herrschaft Wiesbaden, Kurpfalz, Rheingau, Kurpfalz, Kurtier, Hessen-Darmstadt, Kurtier und Kurmainz und auf der Lahn durch Mainz, Hessen und Oranien-Nassau.

*

Es war zur Zeit des Siebenjährigen Krieges. Da hielt es der württembergische Herzog Karl Eugen für seine Pflicht, gegen seinen Lehrmeister Friedrich den Großen, den Oheim seiner Gemahlin, zu kämpfen, da ihm Frankreich dafür neun Millionen, Oesterreich sechs Millionen und eine Gebietserweiterung am Main versprochen hatten.

Aber kein Württemberger wollte gegen den Preußenkönig ziehen, da sie alle den Oheim ihrer Landesmutter mehr liebten als ihren eigenen Herzog. Ja, sie sangen auf der Straße die Worte, die ein württembergischer Dichter dem Preußenkönig gewidmet hatte: „Du trägst auf deinem Degenknauf der deutschen Freiheit Sache" und bekundeten damit offen, daß sie nicht gegen einen deutschen Bruderstamm kämpfen wollten.

Obwohl die Stände dem Herzog die Mittel zur Kriegführung verweigerten und die Bürgermeister die Einwohnerverzeichnisse versteckt hielten, um die Heeresorganisation zu erschweren, ließ der Herzog durch seinen Heeresorganisator die Männer aus den Betten, vom Felde und aus der Kirche zwangsweise in die Montur stecken, um sie gegen den Alten Fritz zu schicken.

Als die Truppen Württemberg verlassen sollten, lehnten sie sich offen auf und riefen: „Wir dienen nicht gegen den Preußenkönig". Der Heeresorganisator wußte sich zwar mit einer Feuersalve Respekt zu verschaffen, ließ einen der Hauptsprecher der Soldaten erhängen und den anderen, seinen Bruder, für Lebenszeit auf den Hohenasperg schicken. Aber er sowohl wie der Herzog hatten die Rechnung ohne das Volk gemacht. Als die württembergischen Truppen bei Leuthen gegen die Preußen geführt wurden, gaben sie den Preußen das Schlachtfeld frei, so daß der Alte Fritz begeistert ausrufen konnte: „Da sind ja meine lieben Württemberger, die machen uns ganz von selber Platz."

Die Blutsbande der deutschen Stammesbrüderschaft hatten über einen querköpfigen kleinstaatlichen Fürsten gesiegt.

*

Im vergangenen Jahrhundert hatte das Fürstentum Ratzeburg mit dem Großherzogtum Mecklenburg-Schwerin eine Zeitlang Personalunion.

Als damals einmal neue Parlamentswahlen vorgenommen werden sollten, erließ der Großherzog von Mecklenburg ein Gesetz, worin es hieß: „Jeder Mecklenburger, welcher fünfundzwanzig Jahre alt und unbescholten ist, hat das Recht zu wählen."

Da herrschte im Fürstentum Ratzeburg große Not. Die Ratzeburger sagten: „Wir sind Ratze- und nicht Mecklenburger. Wenn das Wahlgesetz auch für uns gelten soll, so muß darin stehen: Jeder Ratze- und Mecklenburger, — und beschlossen deshalb nicht zum Parlament zu wählen.

Und was sie beschlossen hatten, das hielten sie auch. Der Wahlvorstand reiste vergebens von Ort zu Ort. „In dem Gasthaus", so berichtet ein Zeitgenosse, „wo die Wahl vorgenommen werden sollte, fand er keine Wähler, sondern nur den Wirt. Er fragte diesen, ob er etwa gesonnen sei, jemanden in das Parlament zu wählen, was der Hotelbesitzer kühl bis ans Herz hinan verneinte. Darauf nahm der Wahlvorstand ein Protokoll auf, in welchem er die einstimmige Abwesenheit sämtlicher Wähler konstatierte, die Antwort des Gastwirts registrierte und nicht unterließ beizufügen, daß auch er, der endesunterfertigte Wahlvorsteher, sich nicht bemüßigt finde, zu wählen.

*

Vor Bismarcks Zeit, als jeder Kleinstaat noch seine eigenen Wahlgesetze hatte, besagte das Wahlgesetz in Mecklenburg, daß eine verbüßte Zuchthausstrafe wegen politischer Verbrechen von der Wählbarkeit ausschließe. In Preußen dagegen bestand ein solches Gesetz nicht.

Zu dieser Zeit wählte die preußische Haupt- und Residenzstadt Berlin den mecklenburgischen Verfasser namhafter volkswirtschaftlicher und finanzwissenschaftlicher Werke, Moritz Wiggers, in den Reichstag. Dagegen wäre an sich nichts einzuwenden gewesen, wenn Wiggers nicht früher „wegen Teilnahme an einem entfernten Versuche des Hochverrats" zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt worden wäre.

Es kamen die Juristen nun nämlich auf den Gedanken, daß Moritz Wiggers aus dem Reichstag entfernt werden müsse, da die in Berlin erfolgte Wahl des Mecklenburgers Moritz Wiggers nicht nach dem preußischen, sondern nach dem mecklenburgischen Gesetz beurteilt werden müsse, wonach er als ehemaliger Zuchthäusler von der Wählbarkeit ausgeschlossen sei.

Das gab ein großes Hin- und Herraten, bis der Reichstag und mit ihm der hohe preußische Adel beschloß, daß Wiggers in Preußen Reichstagsabgeordneter sein könne. Allein die preußischen Minister, die dem Reichstage angehörten, fehlten während dieses Beschlusses, da sie nicht gegen Mecklenburg, auch nicht für Mecklenburg stimmen konnten...

*

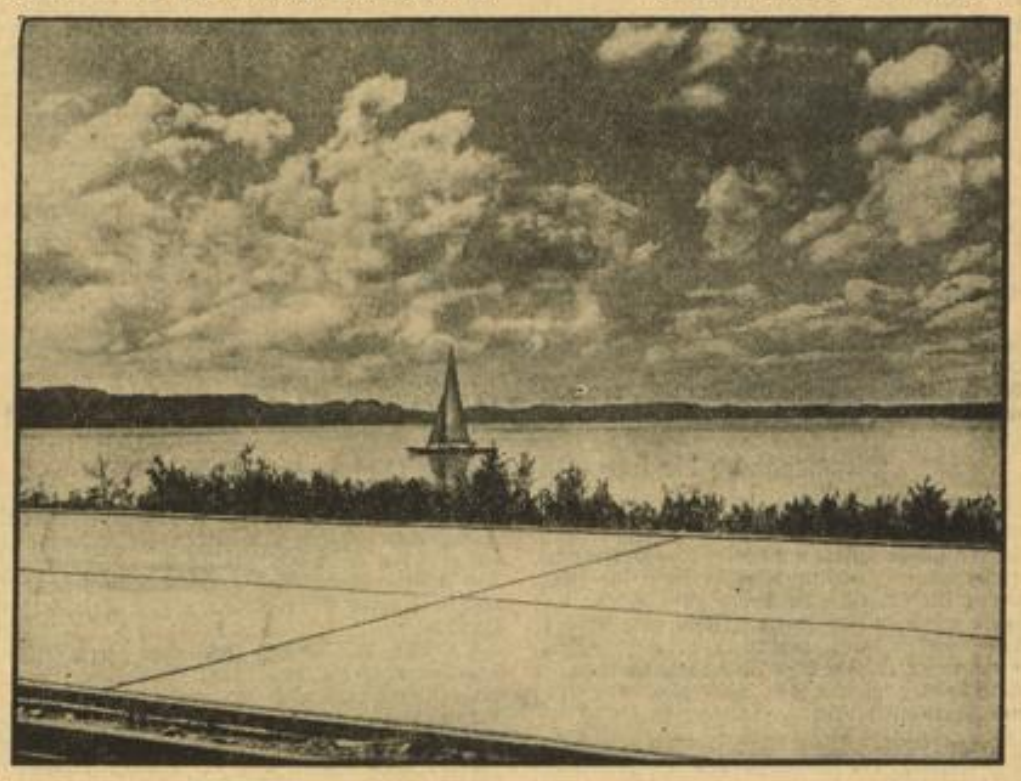
Es war einmal... so fangen alle Märchen an. Es war einmal... so fangen auch die Geschichten an, die von der alten deutschen Kleinstaaterei erzählen. Und wenn es auch — leider! — keine Märchen gewesen sind, so liegen sie doch wenigstens hinter uns.

Hermann Ulbrich-Hannibal.

Weltbild (M)

Das Standbild der deutschen Mutter im Hause der Deutschen Erziehung in Bayreuth

In der domartigen Weihehalle des Hauses der Deutschen Erziehung, die mit ihrer aufwärtsstrebenden Architektur und ihrer ausschließlichen Verwendung von Oberlicht der von Hans Schemm so oft betonten Gedanken der Emporentwicklung der deutschen Erzieherschaft symbolisch zum Ausdruck bringt, steht das von Bildhauer W. Hoselmann geschaffene Standbild der deutschen Mutter, zu deren Füßen sich eine Kinderschar gruppiert.



Eine Freude für Autofahrer Weltbild (M)

Eine der landschaftlich schönsten Strecken der Reichsautobahn München—Landesgrenze. Der Fahrer hat auf der einen Seite das herrliche Gebirgsmassiv, auf der anderen den Chiemsee.

Kleines Lexikon für den Leser

Fragen:

1. Wo liegt der Elbrus?
2. Was heißt „feminin"?
3. Was ist ein Negrito?
4. Was bedeutet Perim?
5. Wann lebte Morse?
6. Aus welchem Stoff besteht ein Opal?
7. Was ist ein Neutron?

Antworten:

1. Elbrus, ein erloschener Vulkan von 5630 Meter Höhe, ist der höchste Gipfel des Kaukasus.
2. weiblich, weibisch (aus dem Lateinischen femina = Frau, Weib.
3. Negrito kommt aus dem Spanischen, man bezeichnet damit alle kraushaarigen und dunkelhäutigen Zwergvölker Asiens.
4. Es ist eine englische Insel am Südeingang ins Rote Meer.
5. Der Erfinder des Morsealphabetes wurde geboren 1791 und starb 1872. Er war Amerikaner.
6. Aus wasserhaltiger Kieselsäure.
7. Ein Elementarteilchen des Atoms, ohne elektrische Ladung.

*

Professor: „Und die japanische Sprache ist die einzige Sprache, in der es keine Fluchworte gibt. Es ist wunderbar, so etwas festzustellen."

Student: „Aber was machen denn die Japaner, wenn sie im Winter ihren Ford anzulassen versuchen?"

(The Humbug)

Der Jäger vom Himmelreich

Ein fröhlicher Roman aus dem Bayrischen Wald von Hans Wagner

Copyright Korrespondent-Verlag Hans Müller, Leipzig.

9. Fortsetzung

Er folgte zwar durchaus nicht immer, der Treff, doch der Verkäufer hatte versichert, daß der Hund nur in der Stadt herinnen so wäre, sobald er nur draußen sei im Revier, dann sei er ein Muster an Gehorsam und täte einfach alles, was der Jäger von ihm wünsche.

Der Marl war gläubig.

Aber festgestellt werden muß, daß nicht einmal die Aussicht, den Treff als braven und folgsamen Jagdhund bewundern zu können, die Lies veranlassen konnte, ihre Zusage für die Fahrt nach Röhrenbach zu geben.

Schließlich trat aber doch ein Ereignis ein, das ihren Entschließungen eine andere Richtung gab.

Und dieses Ereignis war eine brave Tat ihrer Wirtin, der uns ja auch bereits bekannten Sicherheitskommissärswitwe Babette Strieżinger.

Die Lies hatte ihr von der Fahrt nach Röhrenbach erzählt. Als sie nun, wohl eine Woche später mag es gewesen sein, eines Morgens ihrer Mieterin den Frühstückskaffee auf den Tisch stellte, kam sie auf diesen Bericht zurück.

„Dös wissens doch noch", begann sie, „daß ich an Neffen droben in Berlin hab, der wo bei aner Sportszeitung is. Wia der s'letzte Mal bei mir zu B'such g'wesen is, hat er mir aa erzählt, daß sei' Blattl Bildn kauft, wo vom Sport ebbs z'sehn is. Und da hab ich mir 'dacht, ich frag amal an, ob er koane Jagdbildn net brauchen kann. Wann Sie mit Eahnerer Freundin da in Wald hintri fahren, da könntens doch aa amal an Herrn Leiringer fotografieren, wia-r-a grad schiaßn tuat oder a so. Heut hat er g'schrieben, mei' Neffe, solche Bildn könnens brauchen, und wanns guat san, da zahlens sogar bis zu zwanzig Markl für oans."

Das hörte freilich die Lies gern.

Sie mußte so immer rechnen, um mit ihren paar Kröten durchzukommen. Wenn ihr ein paar gute Aufnahmen gelingen würden — schlecht fotografierte sie ja nicht — konnte sie vielleicht einen Hunderter oder gar noch mehr nebenher verdienen. Also wäre es doch besser, der Einladung der Freundin zu folgen.

*

Als die Lotti erfuhr, daß die Lies nun doch mitfahren würde, war sie voller Freude.

Sie hielt es kaum mehr in dem bescheidenen Stüberl der Studentin aus und schlug vor, weil die Lies ja eh am Englischen Garten wohnte — zur Feier dieses Entschlusses zum Chinesischen Turm hinüberzugehen und eine Tasse Kaffee zu trinken. Die Lies, in Gedanken schon mit den hoffentlich recht hohen Nebeneinnahmen rechnend, stimmte zu.

Dort am Chinesischen Turm, bei einem guten Kaffee und vorzüglicher Torte, ließ es sich aushalten, zumal auch die Musik fröhliche Weisen spielte.

Als die Freundinnen so im gemütlichen Plauschen beisammensaßen, gab die Lotti ihrer Begleiterin plötzlich einen Wink und wies verstohlen auf einen Tisch hinüber.

„Schau nur grad hin," flüsterte sie und zeigte der Freundin eine elegante Dame, die dort in Begleitung eines Herrn Platz genommen hatte. Schau nur, was die für einen Hut aufhat."

Die Lies schaute gehorsam hin.

Der Hut gefiel ihr auch. Kein Zweifel, ein kleines Wunderwerk von Sommerhut, das der Trägerin ausgezeichnet zu Gesicht stand. Aber: kaufen hätte sie sich einen solchen nicht können, fiel ihr ein, höchstens dann, wenn ihre Aufnahmen in Berlin recht gut bezahlt würden ...

Die Lotti hatte aber noch mehr gesehen.

„Der Herr da neben ihr kommt mir so bekannt vor. Ich weiß nur nicht, woher ich ihn kenne."

Die Lies musterte den Kavalier unauffällig. Schneller als die Freundin kannte sie sich aus.

„Denk halt an Röhrenbach," munterte sie die Freundin an, und der ging ein Licht auf.

„Ach so. Richtig. Der himmlische Jäger, oder wie sie ihn geheißen haben. Wirklich, das ist er. Sein Lodengewand hat er aber nicht an. Aber fesch schaut er aus. Das muß man ihm lassen, trotzdem er dem Marl so bös mitgespielt hat."

Die Lies wurde nun auch interessierter.

„Was mag das für eine Dame sein? Seine Braut? Oder seine Frau? Einen Trauring sehe ich allerdings nicht. Für eine Bauersfrau ist sie wohl auch viel zu elegant, meinst du nicht auch? Beim Kühmelken oder Stallausmisten könnte ich sie mir nicht vorstellen."

„Ausgeschlossen. Und schau nur den geschlitzten Rock. Einfach raffiniert. So würd ich nie gehen."

Die Lies mußte lächeln. Freilich, die ein wenig zur Rundlichkeit neigende Lotti konnte in der Beziehung mit der Fremden da drüben nicht in Wettstreit treten.

Die beiden Freundinnen hätten aber keine Evastöchter sein müssen, wenn sie nicht aufs eifrigste die Frage diskutiert hätten, in welchem Verhältnis diese elegante Dame zum Himmelreichbauern stehen könnte.

Für seine Frau wollten sie sie nicht ansehen. Solch großstädtische Erscheinung auf einem Bauernhof. Nein, das ließ sich kaum denken, wenn er auch das Himmelreich dich. Also war doch das Verhältnis wahrscheinlicher.

Immerhin, sie hatten eine neue interessante Aufgabe für die Fahrt nach Röhrenbach, dort ließ sich sicherlich Näheres ermitteln.

Diese Fahrt stand ja nahe bevor.

Die Leiringers wollten mit dem Karl Hoff und der Lies gleich länger dort bleiben. Eine Woche mindestens, vielleicht gar zwei.

Lies Utting hatte nichts dagegen. Je länger der Aufenthalt, desto mehr Chancen zum Fotografieren, zum Geldverdienen. Und die paar Stunden Kolleg bis zum Semesterschluß konnte sie getrost schwänzen.

3.

Xaver Thundorfers Hof hatte seinen Namen, das Himmelreich, seiner Lage zu verdanken.

Ein Einödhof war er, hineingebettet in die großen Wälder, aber doch nicht völlig von ihnen umschlossen, denn vom Hof aus hatte man einen prachtvollen Blick über die Vorberge des Waldes zur Donauebene hin. Die Abgeschlossenheit der Lage gab wohl auch den Anlaß zu dem vielverheißenden Namen.

Sicher wie im Himmel mochte sich hier der Bauer gefühlt haben, wenn in den vergangenen Zeiten feindliche Kriegsscharen das Bayerland brandschatzten; zu abgelegen, zu fern von allen bedeutenderen Verkehrsstraßen lag der Hof, als daß die beutesuchende Soldateska ihn hätte finden können. Der alte Name hatte sich mit dem Hof fortgeerbt, wenn sich im Laufe der Jahrhunderte auch manches geändert hatte.

(Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Weltbild (M)

...utter im Hause der ...n Bayreuth

... Hauses der Deutschen ...benden Architekten und ... von Oberlicht des ... ken der Emporen... ...mbolisch zum Ausdruck ... Hoselmann ... ...fatter, zu deren Füßen gruppiert.

...r den Leser

...ht ein Opal?

... Vulkan von 5630 ... Gipfel des ...

... dem Lateinischen

... Spanischen, ...aarigen und ... ...ens.

...el am Südeingang

...ealphabetes wurde ... Er war Ameri...

...selsäure.

... des Atoms, ...

...nische Sprache ... ...s keine Fluchworte ...twas festzustellen." ...pen denn die ... ihren Ford ...

(The Humbug)

...ante Dame zum ...nnte, ... sie sie nicht ... Erscheinung auf ...as ließ sich kaum ... Himmelreich ... ...ltnis wahrschein...

... neue interessante ... Röhrenbach, dort ...mitteln. ... bevor. ... dem Karl Hoch... ...ort bleiben. ... gar zwei. ...dagegen. Je län... ...hr Chancen zum ... dienen. Und ... ...m Semesterschluß

...tte seinen Namen ... zu verdanken. ...ingebettet in die ... nicht völlig ... ... Hof aus ... ... über die ... ...uebene hin. ... ...d wohl auch ... ...en Namen. ...ochte sich hier ... ... in den vergange... ...riegsscharen ... ...u abgelegen, ... Verkehrsstraßen ...utesuchende ... ...önnen. Der ... ... fortgeerbt, wenn ...rie auch manches

...ung folgt.)

Erste Vorschätzung der Getreideernte

Berichte der amtlichen Ernteberichterstatter Anfang Juli

Nach den von den amtlichen Ernteberichterstattern Anfang Juli 1936 abgegebenen ersten Schätzungen ergeben sich, wie das Statistische Reichsamt mitteilt, bei den Hauptgetreidearten folgende Durchschnittserträge je Hektar in Doppel-Zentner:

	Vorschätzung Juli 1936	endgültige 1935	Ernteermittlg. Mittel 1930/35
Winterroggen	18,8	16,5	17,3
Sommerroggen	14,6	12,9	12,9
Winterweizen	23,8	22,3	21,7
Sommerweizen	21,8	20,4	20,8
Spelz	16,8	16,0	13,6
Wintergerste	26,4	25,0	24,4
Sommergerste	20,9	19,6	19,2
Hafer	26,6	19,3	18,9
Wintermenggetr.	19,2	18,1	17,5

Die ermittelten Hektarerträge liegen somit, abgesehen von Spelz, allgemein, beim Winterroggen sogar um mehr als 2 Dopp.-Ztr. je Hektar über den endgültigen etwas besser als durchschnittlich zu bezeichnenden Hektarerträgen des Vorjahres. Gegen das sechsjährige Mittel (1930/35) liegen die diesjährigen ersten Schätzungen je nach Getreideart um 1—3 Dopp.-Ztr. je Hektar höher. Unter Zugrundelegung der für Ende Mai 1936 ermittelten Anbauflächen wären nach den Anfang Juli 1936 abgegebenen Schätzungen nachstehende Getreidemengen zu erwarten:

	Vorschätzung Juli 1936	endgültige 1935	Ernteermittlg. Mittel 1930/35
Winterroggen	8,34	7,39	7,67
Sommerroggen	0,08	0,09	0,09
Winterweizen	4,54	4,28	4,10
Sommerweizen	0,36	0,39	0,54
Spelz	0,11	0,12	0,14
Wintergerste	1,13	1,00	0,67
Sommergerste	2,50	2,39	2,52
Hafer	5,69	5,38	6,05
Wintermenggetr.	0,18	—	—
Sommermenggetr.	0,84	0,95	0,69

Im ganzen betrachtet werden im Reich (ohne Saarland) 1936 voraussichtlich etwa 13,43 Mill. To. Brotgetreide (1935 = 12,27 Mill. To. und Mittel 1930/35 = 12,54 Mill. To.) und 9,32 Mill. To. Gerste und Hafer (8,77 Mill. To. und 9,11 Mill. To.) und 1,02 Mill. To. Menggetreide (0,95 Mill. To. und 0,69 Mill. To.) geerntet. Im Reich insgesamt (also einschl. Saarland, für das Vergleichszahlen aus früheren Jahren nicht vorliegen) dürften etwa 13,47 Mill. To. Brotgetreide, 9,34 Mill. To. Gerste und Hafer und 1,02 Mill. To. Menggetreide zu erwarten sein. Insgesamt beziffert sich demnach die Getreideernte im Reichsgebiet auf etwa 23,83 Mill. To., also etwa 1,8 Mill. To. mehr als bei der endgültigen Ernteermittlung im Vorjahr festgestellt worden ist.

Die Gesellschaft „Reichsautobahnen" Ende Mai 1936

Bei der Gesellschaft „Reichsautobahnen" sind im Mai 1936 85 Kilometer in Betrieb genommen worden, so daß nunmehr insgesamt 304 Kilometer in Betrieb sind. Neu in Bau genommen wurden 51 Kilometer. Damit sind nunmehr insgesamt 1 882 Kilometer in Bau. Bei den Unternehmungen wurden 114 174 (Vormonat 103 750) Köpfe beschäftigt. Die Zahl der geleisteten Tagewerke belief sich im Berichtsmonat auf 2,60 Mill. Seit Beginn der Arbeiten bis zum Ende des Berichtsmonats sind damit insgesamt 46,78 Mill. Tagewerke geleistet worden. An Ausgaben für den Bau der Kraftfahrbahnen sind im Mai 1936 62,9 Mill. RM. verrechnet worden. Davon entfallen auf Grunderwerbskosten 56,2 Mill. RM. auf Verwaltungskosten, Frachten und Bauzinsen 136,1 Mill. RM. und auf Unternehmerarbeiten 738,7 Mill. RM. Vertraglich vergeben aber noch nicht ausgeführt sind Leistungen und Lieferungen im Gesamtwert von 277,7 Mill. RM. Insgesamt sind Unternehmerarbeiten seit Beginn des Baues bis Ende Mai 1936 im Werte von 1 016,4 Mill. RM. vergeben worden. An Einnahmen wurden im Mai 0,4 RM. verrechnet, so daß nunmehr insgesamt 6,4 Mill. RM. seit Beginn des Baues bis Ende Mai 1936 im Werte von 1 016,4 Mill. RM. vergeben worden. An Einnahmen wurden im Mai 0,4 Mill. RM. verrechnet, so daß nunmehr insgesamt 6,4 Mill. RM. seit Beginn des Baues verrechnet worden sind. Unter Berücksichtigung der Einnahmen ist bis Ende Mai 1936 über 1 202,3 Mill. RM. verfügt worden. Der Personalbestand bei den Geschäftsstellen der Reichsautobahnen betrug im Berichtsmonat 7 288 Köpfe gegen 7 092 im Vormonat.

Allgemeine leichte Befestigung

Berliner Börse: Aktien und Renten freundlich

Entgegen den Erwartungen eröffnete die Börse in recht freundlicher Haltung. Wenn auch die Kursgestaltung zunächst nicht ganz einheitlich war, weil die Kulisse auf Teilgebieten in Fortsetzung des schon gestern bekundeten Glattstellungsbedürfnisses weitere Realisationen vornahm, so setzte sich doch nach den ersten Notierungen eine allgemeine leichte Befestigung durch. Diese nahm ihren Ausgang in einigen Sonderbewegungen. Zu diesen zählen Farben, die bei lebhafteren Umsätzen ³/₈ Prozent höher mit 169³/₈ einsetzten und dann in schnellem Anstieg einen Kurs von 170¹/₈ erreichten. Die gestern gedrückten Schiffahrtsaktien waren heute gut erholt, so Hapag um ¹/₄ und Nordd. Lloyd um 1¹/₄ Prozent. Der Abgabedruck hat völlig nachgelassen, auf ermäßigter Basis war starke Rückkaufsneigung zu beobachten. Aber auch sonst war ein allgemein freundlicher Grundton festzustellen, der zweifellos durch die schon jetzt feststehende Tatsache eines vollen Zeichnungserfolges auf die neue Reichsanleihe sowie die weiteren Auswirkungen des deutsch-österreichischen Abkommens kräftig gefördert wird. Von Montanen setzten Harpener ³/₈ und Mannesmann ¹/₄ Prozent höher ein. Verein. Stahlwerke erlitten bei geringeren Umsätzen als an den Vortagen zunächst eine leichte Einbuße, waren aber später wieder auf 108³/₄ erhöht. Weiter gesucht wurden Braunkohlenwerte, so daß Eintracht und Niederlausitzer den gestrigen Anstieg heute nochmals um je 1 Prozent fortsetzen konnten. Am Elektro- und Tarifaktienmarkt sind Schuckert mit plus ⁵/₈, RWE mit plus ¹/₄ und Thüringer Gas mit plus 3 Prozent hervorzuheben; schwächer lagen Gesfürel um ⁵/₈, Siemens, HEW und Dessauer Gas um je ¹/₂ Prozent. Auf ein Zufallsangebot, das nicht sogleich unterzubringen war, ermäßigten sich Deutsche Linoleum um 2¹/₄ Prozent, während Conti Linoleum unter Berücksichtigung des Dividendenabschlages noch ³/₄ Prozent höher ankamen. Im übrigen sind nur noch Holzmann mit minus 1¹/₄ und Metallgesellschaft mit minus 1¹/₂ Prozent als kräftiger verändert zu erwähnen.

Am Rentenmarkt ging von der Erholung der Umschuldungsanleihe um 5 Pf. auf 88.15 ein freundlicher Grundton aus. Mittlere Reichsschuldbuchforderungen gewannen ¹/₈ Prozent. Nur Reichsaltbesitz waren bei kleinem Umsatz um 10 Pf. auf 112.60 ermäßigt. Auslandsrenten wurden gefragt.

Blanko Tagesgeld erforderte 3—3¹/₄ Prozent.

Von Valuten errechnete sich das Pfund mit 12.49, der Dollar mit 2.48¹/₂.

Von den zu Einheitskursen gehandelten Aktien sind Nordsee »Hochseefischerei mit plus 4, Magdeburger Mühlen und Dresdner Chromo mit je plus 3¹/₂, Fahlberg List und Brandenburger Elektrizitätswerke mit je plus 3 Prozent hervorzuheben. Schwächer lagen Ruthfort, die gegen letzte Notiz 18 Prozent verloren, wobei das Angebot repartiert wurde. Ver. Glanzstoff ermäßigten sich um 4³/₄, Allianz und Stuttgarter Versicherung um 4¹/₂ Prozent. Sehr fest lagen von Bankaktien Deutsch-Asiatische, die um 77 Mk. auf 840 Mk. anzogen, wobei Repartierung erfolgte. Deutsche Ueberseebank gewannen 6, Vereinsbank Hamburg in Nachwirkung des Halbjahresberichts 1 Prozent. Die Großbankaktien sowie Hypothekenbanken waren nur wenig verändert.

Von Steuergutscheinen gewann Fälligkeit 1937 7¹/₂ Pf.

Die Börse behielt bis zum Schluß ihre feste Tendenz. Farben schlossen zu einem neuen Höchstkurs von 172. Ver. Stahlwerke waren bis auf 108³/₄ erholt, Daimler zogen auf 123, Siemens auf 203 an.

Nachbörslich galten Farben 172 Geld. Der Tagesumsatz wurde auf eine halbe Million Mk. beziffert. Im Verein. Stahlwerken gingen etwa 600—700 000 Mk. um.

Reichsschuldbuchforderungen: Ausg. I: 1937er 101.12 G., 1938er 99.87 G., 1939er 99.37 G., 1940er 98.75 G., 99.50 Br., 1941er 98.75 G., 99 Br., 1943er 97.87 G., 98.62 Br., 1944—48er 97.75 G., 98.5 Br. Ausg. II: 1938er 99.75 G., 1943er 97.75 G., 98.5 Br., 1947—48er 97.50 G. Wiederaufbauanleihe: 1944—45er 69.37 G., 70.12 Br., 1946—48er 69.25 G., 70 Br.; 4 Prozent Umschuld.-Verband 87.775 G., 88.525 Br.

Im Verkehr war das Geschäft nicht sehr lebhaft, in einigen Spezialwerten jedoch beachtlich. Stärker hervor traten IG Farben mit 169—170, später 170¹/₄ (168⅜). Auch Scheideanstalt um 3 Prozent auf 277 gesteigert. Montanwerte setzten zunächst noch etwas uneinheitlich, aber vorwiegend fest ein. Harpener plus 1¹/₄, Mannesmann plus 1 Prozent, Verein. Stahlwerke plus ¹/₈, Buderus plus ¹/₂, dagegen Hoesch ³/₈ Prozent und Rheinstahl ¹/₄ Prozent schwächer. Elektro-Aktien ebenfalls nicht ganz einheitlich, Lahmeyer ⅝, Schuckert 1 Prozent und AEG ⅜ Prozent höher, andererseits Gesfürel 1 und RWE ¹/₄ Prozent niedriger. Von Maschinen- und Motorenwerten gewannen Muag und Mönus je ³/₄ Prozent. Schiffahrtsaktien konnten sich bei kleinen Umsätzen um 1 bis 1¹/₄ Prozent erholen, ferner waren AG. für Verkehr ³/₄ Prozent fester. Im einzelnen setzten Zement Heidelberg, Bemberg, Hanfwerke Füssen und Zellstoff Aschaffenburg bis ³/₄ Prozent höher ein, während Kunstseide Aku ⅜ Prozent verloren. Nach den ersten Kursen ergaben sich überwiegend weitere leichte Erhöhungen, besonders Farben und einige Montanwerte, AG. für Verkehrswesen und Muag wurden beachtet.

Deutsche Renten lagen still, etwas höher Kommunal-Umschuldung mit 88,20 (88,10) sowie Reichsbahn-VA. mit 123¹/₄ (123). Späte Schuldbuchforderungen, Zinsvergütungsscheine und Reichsaltbesitz nahezu unverändert. Von Auslandsrenten wurden Mexikaner bei um ⅛ bis ⅜ Prozent höheren Kursen, aber nur kleinen Umsätzen, weiter gefragt.

Im Verlaufe war das Geschäft still. Verhältnismäßig lebhaft blieben jedoch IG Farben, die auf 171¹/₂ nach 170 stiegen und zeitweise 172 streiften. Besondere Gründe für diese Befestigung lagen nicht vor, man brachte sie aber mit Tauschoperationen gegen Montanwerte, die später eher abbröckelten. Fest lagen ferner Junghans mit 101¹/₄ nach 100¹/₄, auch AG. für Verkehr zogen an.

Am Rentenmarkt wurden Kommunalumschuldung zu 88,20 umgesetzt. Zert. Dollarbonds bröckelten leicht ab auf 67¹/₄ (68). Pfandbriefe lagen unverändert. Liquidationspfandbriefe teilweise etwas höher, Stadtanleihen im allgemeinen wenig verändert, 4¹/₂proz. Wiesbaden nach Pause fest mit 93 (93³/₄). Von fremden Werten zogen 4proz. Ungarn Kronen bei größeren Umsätzen auf 2,20 (1,90) an, Mexikaner lagen später sehr still. Tagesgeld 2³/₄ (2¹/₂) Prozent.

Rhein-Mainische Mittagbörse

Wieder fest

Nach den leichten Abschwächungen von gestern war die Börse am Aktienmarkt erneut fest. Die Gründe hierfür suchte man hauptsächlich in der gebesserten außenpolitischen Lage. Daneben lagen wieder einige Kundschaftsaufträge vor, während Anregungen aus der Wirtschaft fehlten. Die Kulisse sah sich zu Deckungen veranlaßt. Im ganzen war das Ge...

Verwaltungsratssitzung der BIZ

Arbeitsbericht des Präsidenten Dr. Trip für den letzten Monat

In der am Montag abgehaltenen Sitzung des Verwaltungsrates der BIZ nahm zum ersten Male der Gouverneur der Bank von Frankreich, Labeyrie, dessen Berufung gerade in die vorhergehende Sitzung am 7. bis 8. Juni fiel, teil. Er dankte dem Präsidenten Dr. Trip für die Begrüßung und versicherte, daß unter seiner Leitung die engen und angenehmen Beziehungen, die die Bank von Frankreich mit der BIZ verbinden, fortgeführt würden und daß er sich gerade im gegenwärtigen Augenblick viel von der internationalen Zusammenarbeit der Zentralbanken verspreche. Mit Ausnahme des Präsidenten der Bank von England, Montague Norman, der seine alljährige Sommerreise nach den Vereinigten Staaten früher als sonst angetreten hat, nahmen alle übrigen Notenbankpräsidenten an der Sitzung teil. Norman wurde durch den Direktor der Bank von England, Cobbold, vertreten.

Die Geschäfte der Bank im verflossenen Monat haben sich weiter entwickelt. Das Goldclearing wird im vermehrten Maße herangezogen, was auch in einer Erhöhung der Golddepots zum Ausdruck kommt. Ferner konnten die Transaktionen mit einigen südamerikanischen Staaten gesteigert werden. Die von der Generalversammlung im Mai genehmigte Dividende, die bereits am 1. Juli auf einem besonderen Konto bereitgestellt wurde, kommt nunmehr zur Verteilung. Die ökonomische und finanzielle Abteilung der BIZ hat den Gouverneuren einen neuen statistischen Bericht vorgelegt mit dem Ersuchen, die BIZ seitens der Zentralbanken noch mehr als bisher mit Zahlenmaterial zu unterstützen. Präsident Trip gab einen Bericht über die Arbeiten des letzten Monats. Er erwähnte die vom Schweizerischen Bundesrat erlassenen Strafbestimmungen gegen eine Gefährdung der Landeswährung und des Landkredits durch Spekulation und andere Maßnahmen und berichtete über den der holländischen zweiten Kammer vorliegenden Gesetzentwurf über die Verlängerung des Rechts der Niederländischen Bank zur Notenausgabe, sowie über die Gewährung der Offen-Markt-Politik. Die August- und Septembersitzungen fallen, falls nicht besondere Umstände eintreten, aus. Der Verwaltungsrat tritt wieder am 12. Oktober zusammen. Die deutsche Delegation bestand aus Reichsbankpräsident Dr. Schacht, Geh. Finanzrat Vocke, Generaldirektor Reusch und Bankdirektor von Schroeder. Sie hat Basel am Montagnachmittag wieder verlassen.

Metalle

Berliner Metall-Notierungen

Berlin, 14. Juli. (Freiverkehr.) RM für 100 Kilo. Elektrolytkupfer, (wirebars) prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 53; Standard-Kupfer, loco 47.50; Original-Hütten-Weichblei 20.50 nom.; Standard-Blei per Juli 20.50 nom.; Original-Hütten-Rohzink ab Nordd. Stationen 17.75; Standard-Zink 17.75; Orig.-Hütten-Aluminium 98—99 Proz., in Blöcken 144; desgleichen in Walz- oder Drahtbarren 148; Reinnickel, 98—99 Proz. 269; Silber i. Barr. ca. 1000 fein per Kilogr. 38—41 RM.

Getreide

Rotterdamer Getreide

Rotterdam, 14. Juli. (Anfang.) Weizen: Juli 5.15, Sept. 5.50, Nov. 5.02¹/₂, Jan. 5.05. Mais: Juli 66¹/₄, Sept. 64¹/₂, Nov. 64¹/₂, Jan. 64³/₄.

Baumwolle

Notierungen der Bremer Baumwollterminbörse

Bremen, 14. Juli. Juli 1412 G; Okt. 1373 Br, 1368 G; Dez. 1371 Br, 1366 G; Jan. 1371 Br, 1367 G; März 1372 Br, 1367 G; Mai 1374 Br, 1371 G. — Tendenz: befestigt.

Um Schmiergelder und Geheimspesen

Wenn früher Schmiergelder und Geheimspesen oder sonstige anonyme Ausgaben unter den Unkosten eines Unternehmens als Betriebsausgaben oder Werbungskosten erschienen, so konnte das Finanzamt nicht den Nachweis durch Nennung des Empfängers der Zahlung verlangen. Inzwischen ist in die Reichsabgabenordnung ein § 205a eingefügt worden, und nun müssen diese Angaben gemacht werden, wenn die Schmier- oder ähnlichen Gelder als Werbungskosten anerkannt werden sollen. Der Reichsfinanzhof hat jetzt ausgesprochen (VI A 197/36), daß dieser Grundsatz auch für die Zeit vor Inkrafttreten des Gesetzes, das ist der 1. Januar 1935, gilt. Wenn der Steuerpflichtige auf Verlangen frühere Empfänger von Geheimspesen nicht nennt, so wird dadurch eine Berichtigungsveranlagung begründet.

Frankfurter Effektenbörse

Festverzinsl. Werte	13. 7.	14. 7.
...Reichsanl. v. 1927	101,25	101,25
...Dt. Reichsanl. 30	102,—	102,25
...Freist. v. 1927	97,12	97,12
...Staat v. 1927	97,75	98,—
...Abl. d. Dt. Rch.	112,60	112,65
...Schutzgebiet 08	10,80	10,80
...Stadt v. 26	95,—	95,—
...Stadt v. 26	90,87	91,—
...v. 26 S. 1	93,25	93,50
...Gold v. 26	94,—	94,—
...von 27	93,25	93,25
...Stadt v. 26	92,25	92,25
...Ablös. Altbes.		
...Liqu. R 1—24	101,12	101,12
...Goldhyp. 29	97,—	97,—
...Goldanl. v. 30	94,50	94,50
...Goldanl. v. 36	94,50	94,50
...Hyp. Wechs. Gol	98,—	—
...Hyp. Goldhyp.	97,—	97,—
...Liqu.	101,—	101,10
...Goldpfdbr. VIII	97,—	97,—
...Goldpfr. Liqu	101,—	101,—
...Hyp.	97,—	97,—
...Hyp. Liqu	101,50	101,50
...Hyp. Gdpfr	97,50	97,50
...Liqu.	101,50	101,50
...Hyp. Goldkom.	95,—	95,—
...Hyp. Gdpfr	97,—	97,—
...5-9	97,—	97,—
...12-13	97,—	97,—
...Liqu.	101,12	101,12
...Gdkom. I-III	95,—	95,—
...Boden-Liqu	101,37	101,35
...werk. Mhm.	102,—	102,—
...Akt.-Obl. v. 26	—	—
...Main-Donau 23	—	—
...Kraftw. Obl. v 27	102,62	—
...Farbenind. v. 28	130,—	130,—
...amort. innere	6,50	—
...Zoll v. 09	14,12	—
... Goldrente	—	—
... Bagdad I	—	—
... St Goldrente	8,75	—
Industrie-Aktien		
...latoren	—	—
... Gebr	45,—	45,—
...burg Zellstoff	118,50	119,—
... Motor.-Werke	134,75	134,50
... Licht u. Kraft	—	—

	13. 7.	14. 7.
Brauerei Kleinlein	—	—
Bremen-Besigh. Oel	117,—	111,50
Brown Boveri Mhm.	98,50	101,—
Cement Heidelberg	141,75	144,25
Daimler-Benz	123,25	123,87
Deutsche Erdöl	—	132,—
Deutsche Linoleumw.	191,—	189,—
Dt. Steinzeuge F'feld	—	—
Durlacher Hof	87,—	88,50
Eichb.-Werger-Br.	112,25	112,25
El. Licht & Kraft	159,50	159,50
Enzinger Union	—	117,50
Gebr. Fahr AG	—	125,—
IG Farbenindustrie	168,62	171,25
Feldmühle Papier	—	134,25
Gesfürel Loewe	—	—
Th. Goldschmidt	—	113,50
Gritzner-Kayser	82,50	—
Großkraft Mhm. Vz.	—	—
Grün & Bilfinger	—	—
Hanfwerke Füssen	89,87	90,—
Harpener Bergbau	134,50	134,25
Hochtief AG Essen	129,—	128,—
Holzmann Phil.	126,—	125,87
Ilse Bergbau	—	—
do. Genußscheine	137,50	137,—
Junghans Gebr.	—	—
Kali Chemie	—	—
do. Aschersleben	127,50	127,50
KleinSchanzlin Beck	—	92,—
Klöcknerwerke	115,—	115,25
Knorr Heilbronn	213,—	213,—
Konservenfbr. Braun	84,50	83,75
Lahmeyer	143,25	143,62
Ludwigsh. Aktienbr.	103,—	103,—
do. Walzmühle	—	—
Mannesmannröhren	111,—	110,75
Metallgesellschaft	138,25	137,50
Mez	—	—
Park-u. Bürgbr. Pirm.	118,—	118,—
Pfälz. Mühlenwerke	—	—
Pfälz. Preßhefe Sprit	154,—	154,—
Rhein. Braunkohle	—	—
Rheinelektra Stamm	132,—	131,35
do. Vorzugsaktien	129,—	129,—
Rhein M.-Donau Vz.	119,65	119,50
Rheinstahl	148,—	147,—
Rütgerswerke	—	130,—
Salzwerk Heilbronn	—	—
Schlinck	118,—	118,—
Schuckert el.	165,—	165,50
Schwartz Storchen	121,50	121,50
Seilind. Wolff Mhm.	87,75	88,25
Siemens-Halske	201,50	—

	13. 7.	14. 7.
Sinner-Grünwinkel	89,50	89,—
Südd. Zucker	228,50	—
Ver. Dt. Oele	121,50	121,50
Westeregeln	—	127,—
Zellst. Waldh. Stamm	155,50	154,50
Bank-Aktien		
Badische Bank	117,—	117,—
Bayer. Hyp. Wechsel	88,50	88,50
Commerz- Privatbk.	95,37	95,87
DD-Bank	97,50	97,50
Dresdner Bank	97,75	97,62
Frankft. Hyp.-Bank	95,62	95,50
Pfälz. Hypoth.-Bank	83,25	83,—
Reichsbank	195,75	196,—
Rhein. Hypoth.-Bank	140,—	140,—
Verkehrs-Aktien		
Bad. AG f. Rheinsch.	100,—	100,—
Dt. Reichsb. Vz.	123,—	123,25
Versicher.-Aktien		
Allianz Leben	—	—
Bad. Assecuranzges.	47,50	47,50
Mannheimer Versich.	—	—
Württ. Transportver.	39,—	39,—

Berliner Kassakurse

Festverzinsl. Werte	13. 7.	14. 7.
5% Dt. Reichsanl. 27	101,25	101,37
4% do. do. v. 1934	97,30	97,30
Dt. Anl. Abl. I	112,60	112,70
Dt. Schutzgebiete 08	—	—
Pfandbriefe		
6% Pr. Ld.-Pfdbriefe Anst. G.-R. 19	97,50	97,50
5% do. do. R. 21	97,50	97,50
6% do. do. Komm. R. 20	95,—	95,—
6% Preuß. Ctrbd. Gdpf. 1928	96,—	96,—
6% do. Komm. I	94,50	94,50
Bank-Aktien		
Adca	82,—	82,—
Bank für Brauind.	—	144,—
B. Hyp. u. W.-Bank	88,50	88,25
Comm. u. Privatbk.	95,37	95,75
Dt. Bank u. Disconto	97,50	97,50
Dt. Golddiskontbank	102,—	—
Dt. Uebersee-Bank	145,—	161,—
Dresdner Bank	97,75	97,62
Meininger Hyp.-Bk.	95,50	95,50
Reichsbank	196,—	197,50
Rhein. Hyp.-Bank	140,—	140,—

	13. 7.	14. 7.
Verkehrsaktien		
Baltimore Ohio	29,25	29,50
AG. Verkehrswesen	118,25	119,—
Allg. Lok. u. Kraftw.	147,50	147,75
Hbg.-Amer.-Paketfh.	13,62	14,37
Hbg.-Südam. Dpfsch.	45,—	46,50
Norddeutscher Lloyd	14,50	15,—
Südd. Eisenbahn	—	—
Industrie-Aktien		
Accumulatoren-Fbr.	213,12	213,—
Allgem. Bau Lenz	105,25	106,25
Allgem. Kunstzijde (Aku)	52,87	52,75
Allg. Elektr.-Ges.	37,25	38,50
Aschaffenb. Zellstoff	119,—	113,37
Augsburg-Nürnberg	127,—	125,75
B. Motoren (BMW)	139,25	140,—
Bayer. Spiegelglas	42,25	42,62
J. P. Bemberg	[illegible]	85,75
Bergmann Elektr.	110,25	110,75
Berlin-Karlsr. Ind.	137,37	138,—
Braunk. u. Brikette	—	—
Braunschweig A.-G.	146,—	147,25
Bremer Vulkan	—	134,—
Bremer Wolle	150,37	150,50
Brown Boveri	99,62	101,50
Buderus Eisenwerke	112,—	111,87
Conti Caoutschouc	190,—	189,50
Conti-Linoleum	196,—	185,50
Daimler-Benz	123,37	123,50
Deutsch. Atl.-Tel.	—	118,—
Deutsch. Kontl. Gas	132,—	129,75
Deutsche Erdöl	129,87	131,—
Deutsche Kabelwk.	144,—	144,—
Deutsche Linoleum	191,75	189,87
Deutsche Steinzeug	—	—
Dürener Metall	—	138,75
Dyckerh. & Widmann	154,50	—
Dynamit Nobel	87,—	88,—
El. Lieferungen	133,—	—
El. Schlesien	123,25	123,—
El. Licht und Kraft	161,—	159,37
EnzingerUnionwerke	117,75	118,—
Farbenindustrie IG	168,75	171,25
Feldmühle Papier	134,—	134,—
Felten & Guilleaume	135,37	135,87
Gebhard & Co.	130,50	131,50
Germ. Portl.-Cement	109,12	110,—
Gerresheim. Glas	108,—	108,25
Ges. f. El. Unternehm.	144,12	143,12
Goldschmidt Th.	113,25	113,—
Gritzner, Maschinen	32,25	31,50
Gruschwitz Textil	107,25	107,75

	13. 7.	14. 7.
Gruno-Werke	111,—	113,50
Hackethal Draht	137,50	132,87
Hamburg Elektr.	145,—	145,50
Harb. Gummi Phön.	166,50	—
Harpener Bergbau	133,25	—
Hedwigshütte	—	—
Hellmann & Littmann	44,87	43,75
Hoesch. Eis. u. Stahl	118,87	118,12
Hohenlohe-Werke	150,—	149,—
Philipp Holzmann	125,—	125,75
Hotelbetrieb	90,25	89,25
Gebr. Junghans	100,—	101,50
Kahla Porzellan	88,75	88,75
Kali Chemie	—	—
Kaliw. Aschersleben	127,62	127,25
Klöcknerwerke	115,50	115,—
C. H. Knorr	210,50	210,50
Koksw. u. Chem. Fb.	131,37	131,25
Kollmar & Jourdan	—	58,50
Kötiz. Led. u. Wachs	125,—	124,25
Kronprinz Metall	161,25	—
Lahmeyer & Co.	143,50	143,12
Laurahütte	22,75	22,50
Leopold-Grube	107,87	108,—
Lindes-Eismasch.	158,—	158,75
Mannesmannröhren	111,—	110,25
Mansfelder Bergbau	140,50	140,—
Markt- u. Kühlhalle	117,—	116,50
Masch'bau-Untern.	116,37	117,87
Masch.-Buckau Wolf	119,25	120,—
Maximilianshütte	—	190,50
Mülheimer Bergw.	—	—
Nordd. Eiswerke	—	99,75
Orenstein & Koppel	83,37	83,50
Rathgeber-Waggon	73,75	73,25
Rhein-Main-Donau	—	—
Rheinfelden Kraft	—	129,75
Rhein. Braunkohlen	231,75	—
Rhein. Elektr.	132,25	131,—
Rhein. Stahlwerke	148,—	147,50
Rhein.-Westf. Kalkw.	—	—
Riebeck Montan AG	119,25	119,—
Rütgerswerke	130,—	129,75
Sachsenwerk	293,—	—
Sachtleben AG	—	186,75
Salzdetfurth Kali	182,50	182,—
Schubert & Salzer	145,75	145,—
Schuckert & Co.	164,75	164,50
Schulth.-Patzenhofer	109,—	110,37
Siemens & Halske	202,—	201,75
Stoehr Kammgarn	113,87	113,12
Stolberger Zinkhütte	75,25	75,25
Südd. Zucker	229,—	—
Thür. Glas	—	138,—

	13. 7.	14. 7.
Trans.-Radio	—	—
Ver. Dt. Nickelwerke	163,50	165,25
Ver. Glanzst. Elberf.	149,75	145,—
Ver. Harz. Portl. Ct.	115,75	—
Ver. Stahlwerke	108,87	108,50
Ver. Ultramarinfabr.	146,50	145,50
Vogel Telegr.-Dr.	150,—	150,—
Wanderer-Werke	171,25	173,50
Westd. Kaufhof AG	45,—	46,37
Westeregeln Alkali	127,—	126,37
Wf. Drahtind. Hamm	—	—

	13. 7.	14. 7.
Wißner Metall	127,—	126,—
Zellstoff Waldhof	155,87	155,50
Versicher.-Aktien		
Aachen-München	1130,0	1138,0
Allianz Allgem.	244,50	245,—
Allianz Leben	205,—	203,—
Kolonial-Papiere		
Dt.-Ostafrika	154,75	157,25
Neu-Guinea	210,—	210,—
Otavi Min. u. Eisenb.	28,—	27,50

Berliner Devisenkurse

	13. Juli Geld	13. Juli Brief	14. Juli Geld	14. Juli Brief
Aegypt. (Alex., Kairo) 1 äg. Pfd.	12,775	12,805	12,765	12,795
Argentin. (Buenos-Air.) 1 Pap.-P.	0,675	0,679	0,674	0,678
Belg. (Brüss. u. Antw.) 100 Belga	42,000	42,080	41,910	42,060
Brasilien (Rio de Jan.) 1 Milreis	0,142	0,144	0,144	0,146
Bulgarien (Sofia) 100 Lewa	3,047	3,053	3,047	3,053
Canada (Montreal) 1 kan. Dollar	2,479	2,483	2,478	2,482
Dänemark (Kopenh.) 100 Kronen	55,700	55,820	55,650	55,770
Danzig (Danzig) 100 Gulden	46,800	46,900	46,800	46,900
England (London) 1 Pfund	12,475	12,505	12,465	12,495
Estland (Rev.-Tal.) 100 finnl. Mk.	67,930	68,070	67,930	68,070
Finnland (Helsingf.) 100 finnl. Mk.	5,491	5,511	5,485	5,505
Frankreich (Paris) 100 Francs	16,415	16,455	16,410	16,450
Griechenland (Athen) 100 Drachm.	2,353	2,357	2,353	2,357
Holland (Amsterd. u. Rott.) 100 G.	169,070	169,410	169,080	169,420
Iran (Teheran) 100 Rials	15,500	15,540	15,480	15,520
Island (Reykjavik) 100 isl. Kron.	55,940	56,060	55,900	56,020
Italien (Rom u. Mailand) 100 Lire	19,530	19,570	19,530	19,570
Japan (Tokio und Kobe) 1 Yen	0,727	0,729	0,728	0,730
Jugoslaw. (Belgr. u. Zagr.) 100 Din.	5,654	5,666	5,654	5,666
Lettland (Riga) 100 Lats	80,920	81,080	80,920	81,080
Litauen (Kowno/Kaunas) 100 Lit	41,900	41,980	41,920	42,000
Norwegen (Oslo) 100 Kronen	62,700	62,820	62,650	62,770
Österreich (Wien) 100 Schilling	48,950	49,050	48,950	49,050
Polen (Warschau/Pos.) 100 Zloty	46,800	46,900	46,800	46,900
Portugal (Lissabon) 100 Escudo	11,335	11,355	11,325	11,345
Rumänien (Bukarest) 100 Lei	2,488	2,492	2,488	2,492
Schweden (Stockh. u. G.) 100 Kr.	64,320	64,440	64,270	64,390
Schweiz (Zür., Bas., Bern) 100 Fr.	81,150	81,310	81,170	81,330
Spanien (Madr. u. Barc.) 100 Pes.	33,950	34,010	33,970	34,030
Tschechoslowakei (Prag) 100 Kr.	10,285	10,305	10,285	10,305
Türkei (Istanbul) 1 türk. Pfund	1,978	1,982	1,978	1,982
Ungarn (Budapest) 1 Pengö	—	—	—	—
Uruguay (Montevid.) 1 Gold-Peso	1,269	1,271	1,269	1,271
Ver. St. v. Amerika (Newy.) 1 Doll.	2,482	2,486	2,480	2,484

MARCHIVUM

Vor dem Staffellauf Olympia-Berlin

Die deutsche Film- und Pressexpedition auf dem Wege nach Athen

In der griechischen Hauptstadt Athen fand ein Appell der Läufer statt, die an dem Fackel-Staffellauf Olympia-Berlin teilnehmen. Der Start in Olympia erfolgt am 20. Juli nach einer Feier, bei der Unterstaatssekretär der Ministerpräsidentschaft, Georgacopoulus, die Regierung vertritt. Das Olympische Feuer wird in der Altis mit einem Brennglas entzündet. Darauf verlassen 14 junge Mädchen den in der Altis gelegenen Zeus-Tempel und tragen das Feuer zum Heiligen Hain, wo es vom ersten Läufer mit der Fackel übernommen wird. Die Strecke von Olympia bis zur bulgarischen Grenze hat eine Länge von 1108 Kilometer. Am Montag traf der Ehrenvorsitzende des Bulgarischen Olympischen Komitees, Exzellenz Tschaprachikoff, mit dem Flugzeug von Berlin kommend wieder in Sofia ein, um die Vorbereitung für den Staffellauf auf bulgarischem Boden zu überwachen. Im Laufe des Tages durchquerten die Film-Expeditionen sowie mehrere Wagenkolonnen mit deutschen Pressevertretern und Bildberichterstattern Bulgarien auf der Reise nach Griechenland. Ueberall bereitete die Bevölkerung den Reisenden, die infolge der tropischen Hitze und nicht immer günstigen Wegeverhältnissen schon starke Anstrengungen hinter sich haben, einen recht herzlichen Empfang. Ministerialrat Saboff begrüßte die Teilnehmer an der Fahrt in Sofia als Vertreter des Bulgarischen Olympischen Komitees.

In Szeged hielten die Vertreter des Ungarischen Leichtathletik-Verbandes, der den Fackel-Staffellauf in Ungarn durchführt, eine Tagung ab. Im Mittelpunkt der Besprechungen stand die Vorbereitung des Laufes auf ungarischem Boden. Dabei wurden die genauen Einzelheiten für die Uebernahme des Olympischen Feuers vom letzten jugoslawischen Läufer festgelegt. Am 28. Juli wird Feldmarschall-Leutnant a. D. Shvoy in Horgos das Feuer übernehmen und die Fackel des ersten ungarischen Läufers entzünden.

Nur noch fünf deutsche Fahrer

Nach der sechsten Etappe der „Tour"

Die sechste Etappe der Frankreich-Rundfahrt hat mit ihren großen Anforderungen die deutsche Mannschaft gesprengt. Bautz, Roth und Kijewski, die den Versuch unternommen hatten, die Stellung der deutschen Mannschaft auf dieser Etappe zu verbessern, wurden die Opfer der vielen Berge und mußten später aufgeben, so daß nur noch Händel, Weiß, Funke, Heide und Weckerling deutscherseits im Rennen liegen. — Die Ergebnisse waren:

6. Etappe, Evian—Aaix-les-Bains, 212 Km.: 1. Meulenberg (Belgien) 6:24:51 Std.; 2. A. Magne (Frankreich); 3. Mersch (Luxemburg); 4. Neuville (Belgien); 5. A. van Schendel (Holland); 6. Archambaud (Frankreich); 7. S. Maes, 8. Vervaecke, 9. Wierinck (alle Belgien); 58. Händel 6:49:19; 59. Weiß dichtauf; 60. Funke 6:51:06; 64. Heide 6:54:03; 71. Weckerling 7:14:16 Std.

Einzelwertung: 1. Archambaud 39:52:05; 2. S. Maes 39:55:42; 3. Wierinckx 39:55:49; 4. P. Clemens; 5. A. Magne 39:57:40; 56. Funke 41:12:05; 61. Heide 41:33:28; 63. Händel 41:51:16; 64. Weiß 41:53:49; 68. Weckerling 42:17:12 Std.

Länderwertung: 1. Belgien 119:49:56; 2. Frankreich 119:51:54; 3. Spanien-Luxemburg 119:57:57; 4. Schweiz 121:13:29; 5. Holland 121:30:36; 6. Deutschland 124:36:49; 7. Oesterreich; 8. Jugoslawien.

Ein vorbildlicher Startsprung Weltbild (M)

Die deutsche Kraulschwimmerin Gisela Ahrend beim Training im Olympia-Schwimmstadion.

Weltbild (M)

Stöhr wieder Kunstflugmeister

Der Augsburger Willy Stöhr, der in den Meisterschaftskämpfen auf dem Münchener Flugplatz Oberwiesenfeld mit 800,16 Punkten seine Gegner leicht besiegte, nachdem der vielfache Meister Achgelis wegen Motordefekt ausgefallen war.

Dr. Karl Ritter von Halt / Ein „Meister des fair play"

Man muß körperlich sehr groß und breitschultrig sein, um diesem Hünen aus Bayern zu imponieren, man muß als Sportler und Soldat eine lange Liste voll ehrenvoller Taten aufzuweisen haben, um die des früheren Mehrkämpfers Karl Halt übertrumpfen zu können. Halt, am 2. Juni 1891 in München geboren, wurde 1908 Turner, dann Sportler und kam schnell empor: bereits 1911 errang er für die Turngemeinde München, späterhin für den Männer-Turnverein von 1879 dort die Deutsche Meisterschaft im Zehnkampf, um in den Jahren 1912 und 1913 diesen Erfolg noch zu wiederholen.

Es konnte nicht überraschen, daß ein so überragender Kämpfer für die Olympischen Spiele 1912 in Stockholm ausgesucht wurde, er vertrat dort Deutschland, so gut er es mit einem Muskelriß vermochte, er wurde im Zehnkampf trotz dieser Behinderung Neunter. Kenner sahen in ihm den „kommenden Mann", und das zu Recht. Schon 1913 siegte Karl Halt in der österreichischen Fünf- und Zehnkampfmeisterschaft, wurde 1913 Deutscher Meister im Kugelstoßen und in dieser Uebung auch Rekordhalter: als erster Deutscher warf er über 13 Meter. Das kommt uns heute, bei erreichten 16 und 17 Meter, als zweitklassige Leistung vor, aber wer damals aktiv im Sportleben war, weiß sich noch zu erinnern, wie lange man auf diese 13-Meter-Grenze gestarrt hatte wie das Huhn auf den Kreidestrich: kein Deutscher schien sie (und die 7-Meter-Grenze im Weitsprung) überschreiten zu können.

1914 erreichte Karl Halt „die Form seines Lebens", man sah in ihm den Vertreter Deutschlands bei den Spielen 1916 zu Berlin, man hörte immer bessere Leistungen von ihm, er würde, davon war man auch in europäischen Sportkreisen überzeugt, mit Aussicht gegen die amerikanischen Athleten antreten können. Halt zögerte nicht, einen vorläufigen Beweis dafür zu geben: im Juli 1914 trat er auf den baltischen Spielen zu Malmö gegen die besten Mehrkämpfer des Nordens an und schlug sie, knapp genug, aber er schlug sie. Deutschland hatte durch ihn einen großen sportlichen Erfolg errungen — der im Lärm des Kriegsausbruches vergessen wurde.

Halt rückte mit dem bayerischen Leibregiment ins Feld; 1917, beim Durchbruch an der italienischen Front, kam sein großer Tag: mit 60 seiner „Leiber" zieht der Münchener, ein bayerischer Konquistador, hinter der zurückflutenden italienischen Armee her, erobert sechs feindliche Stellungen und macht nach und nach gegen 2000 Gefangene. Dafür und für seine Tapferkeit an der Westfront verleiht ihm sein dankbarer König den Max-Joseph-Ritterorden, der mit dem persönlichen Adel und dem Titel „Ritter von ..." verbunden ist. Von diesem Haltschen Orden gibt es eine reizende Geschichte: Eines Tages zieht Karl Halt zu irgendwelcher Feier

Zeichnung von Knoth

seine Reserveoffiziers-Uniform an, der Briefträger, der ihn so sieht, fragt spaßeshalber den damals fünfjährigen Aeltesten: „Na, was trägt dein Vater für eine Uniform?" Und Antwort schallts: „Vati ist Ritter vom Max- und Rotip-Orden." Ehe Karl Halt die Auszeichnung empfängt, gerät er im Getümmel der Septembertage 1918 in englische Gefangenschaft.

Kaum ist er, nunmehr Karl Ritter von Halt, wieder in der Heimat, nimmt er das Training auf, wird 1920 und 1921 als fast Dreißigjähriger Deutscher Meister im Kugelstoßen, studiert an der Universität seiner Vaterstadt Volkswirtschaft und ist bis 1923 Sportlehrer an der Infanterieschule daselbst. 1921 erhält er auch als erster, den vom Süddeutschen Athletikverband zu Ehren des gefallenen Läufers Hanns Braun nach diesem benannten „Gedächtnispreis" (1936 erhielt ihn Carl Diem). Wer den Ritter von Halt, der trotz seiner Schwere ein ausgezeichneter Läufer war, einmal im Rennen sah, vergißt den Anblick nie: wie ein wildgewordener Stier raste der Zehnkampfmeister dahin, mit raumgreifendem Schritt, anscheinend kraftverschwendend, aber als erfahrener Kämpfer jede Bewegung berechnend, in unheimlichem Tempo kam er daher, einer der schnellsten 400-Meter-Leute des damaligen Deutschland. Das unterstrich er noch durch einen zweiten Platz im 400-Meter-Hürdenlauf der Deutschen Kampfspiele 1922, der anstürmenden Jugend zum Trotz wie zum Vorbild.

Bald darauf zog sich Halt vom aktiven Sport zurück, bestand übrigens seine Doktorprüfung, ging in die sportliche Verwaltung als Sportwart der Deutschen Sportbehörde für Leichtathletik, deren Vorsitz er späterhin übernahm. Bald tauchte er wieder auf den Olympiern auf, 1928 trug er zusammen mit einem Schweden die Last der technischen Durchführung der Spiele in Amsterdam, 1929 wurde er zum Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees gewählt, dem er seitdem angehört. Er, der ritterliche Sportsmann, erwarb sich Freunde in allen Ländern; einst beauftragten ihn die Franzosen mit der Vertretung ihres Landes bei einem Kongreß, im Vertrauen auf seine Unparteilichkeit, sie nannten ihn „Meister des fair play". Dr. Karl Ritter von Halt ist einer der echtesten Vertreter des Sportgedankens wie der olympischen Idee, sein Verdienst war die gute Durchführung der Olympischen Winterspiele 1936 zu Garmisch, und überall wurde das anerkannt, der König von Bulgarien ließ ihm dafür das Großoffizierskreuz des Bulgarischen Zivilverdienstordens überreichen. Sportler, Soldat, ritterlicher Kämpfer und vorbildlicher Organisator: so rundet sich das Bild des Bayern: Dr. Karl Ritter von Halt.

Rund um den kleinen weißen Ball

Agram ohne Ausklang — Heißes Wochenende in Wimbledon

Agram stand wie ein gefährliches Abenteuer am Horizont des letzten Wochenendes — solange die Teilnahme Gottfried von Cramms, eines gesunden von Cramm, unsicher erschien. In dem gleichen Augenblick, da Cramm als ein völlig in Form befindlicher Mann feststand, war auch der deutsche Sieg sicher. Im Tennis gibt es weniger Zufälle und Abwegigkeiten, als in jeder anderen Sportart. Die Erfahrung, die ein Mann wie Cramm gesammelt hat, die Begegnung mit den besten Spielern der Welt, die Routine, die aus Dutzenden von Davispokalkämpfen erwächst — solche Dinge können nicht durch bravouröses und himmelstürmend-ehrgeiziges Spiel ausgeglichen werden. Die Jugoslawen konnten mit ihrer Anfeuerung den deutschen Spitzenspieler nervös machen — aber sie konnten nicht bewirken, daß er mehr als einen Satz verlor.

Erstaunliches Publikum! Dem Besucher fiel die geschmackreiche Eleganz auf, aber sie ist seit langem eine Selbstverständlichkeit in den Städten Belgrad und Agram. Männer und Frauen wetteifern in der Schnittigkeit der Kleidung. Diese Zuschauer aber verbanden mit solcher Eleganz nicht die sportliche Gelassenheit, die etwa den Engländer auszeichnet oder auch den französischen Besucher großer Sportveranstaltungen. Sie tobten entfesselt um jeden Ball, den ein Puncec, Kukuljevic oder Pallada gutmachte und sie rasten Beifall, wenn ein deutscher Spieler den Ball — ausschlug. In einem solchen Feuer hatten die Davispokalspieler aus Berlin noch nicht gestanden; selbst auf der Prager Hetzinsel war es ruhiger zugegangen und die Anfeuerungen, die damals Boderich Menzel zuteil wurden, waren kühle Teilnahmslosigkeit gegen die fanatischen Beschwörungen, die das südslawische Publikum an die Adresse seiner Lieblinge richtete.

Vergeblich richtete! Am ersten Tag hieß es 2:0 für Deutschland. Die Klasse hatte triumphiert. Einmal war Gottfried von Cramm unter dem Höllenlärm ins Wanken gekommen und hatte einen schon „gewonnenen" Satz verloren, aber nach der Pause kannte er kein Pardon mehr, und von Henkel, dem im besten Sinne kaltschnäuzigen Berliner, haben wir immer erwartet, daß ihn Einflüsse von außen nicht erregen würden. So war es auch. Er hat deshalb auch den entscheidenden Anteil an dem Sieg in der fünf Sätze langen Doppelschlacht des Samstags. Welch ein Glück, daß dieses Spiel gewonnen wurde! Nicht, als ob der Endsieg mit einem Verlust des Doppels in Gefahr gekommen wäre, aber die Gewitter des Sonntags erzwangen den Kampfabbruch und unsere Spieler hätten am Montag weiterkämpfen müssen — wo doch jede Stunde Trainings auf dem Gras von Wimbledon kostbar wie Gold für sie sein mußte! So konnten wir ruhig dem Sonntag entgegenschauen. Der Kampf in Agram stand 3:0, die Europazone war gewonnen. Mochten nun die Menzel und Lund spielen, wie sie wollten . . . und Menzel spielte glänzend. Er schlug Mitic in den ersten zwei Sätzen glatt, dann kamen Gewitter und Wolkenbruch und der endgültige Kampfabbruch, damit unsere Ersatzleute ebenfalls nach Wimbledon reisen konnten.

Wir hatten, so oder so, 3:2 gewonnen denn ein Einstellen von Ersatzleuten am dritten Tag bedeutet immer Verlustpunkte, außer es liegen Verletzungen oder besondere Vereinbarungen vor. So ist ein Davispokalspiel mit 3:2 zu Ende gegangen, das beim „Ausspielen" zumindest einen 4:1-Erfolg für Deutschland bedeutet hätte. Aber das sollen unsere kleinsten Sorgen sein. Wir denken an Australien.

*

Ob die Sonne auf Wimbledons Rasen glüht oder ob englische Kühle herrscht: heiß wird es für unsere Spieler auf alle Fälle werden. Wenn die sportlichen Dinge wie Aufgaben in einem Rechenbuch zu lösen wären, dann brauchte uns nicht bange zu sein. Wir schlugen die Australier im vergangenen Jahre 4:1 und man erinnert sich wohl, daß damals zum ersten Male der Name Henner Henkel die Tenniswelt verblüffte; der Sieg des jungen Berliners über Jack Crawford war der Vorstoß zur stärksten Klasse. Vor wenigen Tagen erst hat Gottfried von Cramm Australiens besten Mann in drei Sätzen aus dem Achtel-Finale von Wimbledon geworfen — müßten wir es nicht schaffen?

Doch. Aber nur mit allerhöchster Konzentration und unter der Voraussetzung der besten Kondition. Die Australier haben sich in diesem Jahr auf die Erkämpfung des Davispokals vorbereitet wie noch nie zuvor. Sie haben seit einem halben Jahre auf Gras, immer nur auf Gras gespielt. Es ist durchaus möglich, daß ihre Ergebnisse in der Meisterschaft von Wimbledon an irgendeinem Ende irregulär sind, das heißt: daß sich in diesen Niederlagen nicht die wahre Kampfkraft der Australier ausdrückt. Das soll nicht heißen, daß unsere Gegner Scheingefechte geliefert hätten. Nein — aber alles, was sie seit langem unternehmen, ist stets nur Probegalopp für den Pokalkampf. Vergessen wir nicht, daß unsere Mannschaft in Flugzeug und Eisenbahn von Wimbledon weg in die balkanische Hitze gejagt wurde und aus Südslawien wieder zurück in die wesentlich anderen Londoner Verhältnisse. Schließlich lag auch die Muskelzerrung Gottfried von Cramms dazwischen, die ja nun behoben ist.

Cramm müßte Crawford samt Adrian Quist schlagen; leicht möglich, daß der letztere heute an Gefährlichkeit den Mannschaftsersten des australischen Teams übertrifft. Das Doppel Crawford/Quist — Favoritenpaar für Wimbledon und Titelverteidiger — ist überraschend schnell geschlagen worden und wieder erhebt sich die Frage: ist das seine wahre Stärke? Das Doppel muß zum Angelpunkt werden, wenn Henkel kein Einzel gewinnen kann und damit muß man, vorsichtshalber, rechnen. Da wir aber an unser Doppel glauben, sind wir von einem deutschen 3:2-Sieg überzeugt. Dann aber stehen wir zum ersten Male in der deutschen Tennisgeschichte gegen den Verteidiger des Davispokals: England. Und Gottfried von Cramm wird glücklich sein, gegen Perry so rasch wieder antreten zu dürfen.

Aber — Australien ist eine hohe Hürde!

Von der Ozean-Regatta

Der deutsche Schnelldampfer „Bremen", der sich z. Z. auf der Fahrt von Bremen nach Neuyork befindet, gab nach seinem Heimathafen folgenden Funkspruch: „Passierten Montag 0.30 Uhr mittlerer Greenwich-Zeit die Segeljacht „Peter von Danzig" auf 45 Grad, 31 Minuten Nord und 43 Grad, 8 Minuten West".

Es ist die zweite Standortmeldung, die von deutschen Dampfern über unsere Jachten beim Olympia-Atlantik-Rennen gegeben wird. Ein Vergleich über die bisher zurückgelegte Strecke gegenüber den anderen Jachten läßt sich nicht ziehen, da von diesen keinerlei Standortmeldungen vorliegen. Der „Peter von Danzig" wird von Kapitän Carl Beier geführt, der mit sechs Danziger Studenten die Fahrt über das Meer angetreten hat.

Olympia-Reiter in Bremen

Unter Führung von Major Hiram E. Tuttle und Rittm. Kirculescu weilten am Freitag die Olympia-Reiter von Amerika und Rumänien als Gäste des Senats in der Hansestadt Bremen. Die Reiter, die vom 10. bis 19. Juli am internationalen Reitturnier in Verden beteiligt sind, unternahmen am Nachmittag eine Rundfahrt durch den Hafen und die Stadt.

MARCHIVUM

Weltbild (M)

mmstadion.

orm an, der Brief-
at spaßeshalber den
en: „Na, was trägt
rmf“ Und Antwort
n Max- und Moritz-
Auszeichnung emp-
iel der September-
ngenschaft.

rl Ritter von Halt,
nt er das Training
s fast Dreißigjähri-
ugelstoßen, studiert
nterstadt Volkswirt-
rtlehrer an der Ju-
erhält er auch, als
en Athletikverband
fers Hanns Braun
ächtnispreis“ (1936
er den Ritter von
rre ein ausgezeich-
n Rennen sah, ver-
in wildgewordener
reister dahin, mit
scheinend kraftver-
ener Kämpfer jede
heimlichem Tempo
nellsten 400-Meter-
hland. Das unter-
zweiten Platz im
Deutschen Kampf-
den Jugend zum

vom aktiven Sport
ne Doktorprüfung,
altung als Sport-
behörde für Leichta-
terhin übernahm,
en Olympien auf
einem Schweden
Durchführung der
wurde er zum Mit-
lympischen Komi-
angehört. Er, der
rd sich Freunde in
gten ihn die Fran-
ihres Landes bei
en auf seine Un-
hn „Meister des
von Halt ist einer
portgedankens wie
Verdienst war die
mpischen Winter-
überall wurde das
algarien ließ ihn
des Bulgarischen
ichen. Sportler,
und vorbildlicher
das Bild des
Halt.

ist. Das Doppel
paar für Sim-
ist überraschend
d wieder erheit
wahre Stärke!
gelpunkt werden,
innen kann und
der, rechnen. Ja
auben, sind wir
überzeugt. Dann
Rale in der deut-
den Verteidiger
Und Gottfried
n, gegen Perry
irsen.
hohe Hürde!

egatta

„Bremen“, der
n Bremen nach
iem Heimathafen
ten Montag 0.30
die Segelsicht
rad, 31 Minuten
Welt“.
eldung, die von
re Jachten beim
den wird. Ein
ckgelegte Strecke
n läßt sich nicht
Standortmeldun-
„Danzig“ wird
rt, der mit sechs
über das Meer

Bremen

piram E. Tuttle
am Freitag die
und Rumänien
Hansestadt Bre-
is. 19. Juli am
Werden beteiligt
tag eine Rund-
Stadt.

Haus des deutschen Sports

Sitz des Reichssportführers, der Reichsakademie für Leibesübungen und Verwaltungszentrale sämtlicher deutscher Sportzweige

Vor einigen Jahren noch, als Turner, Handballer, Fußballer und Leichtathleten von ihren Verbänden nach Berlin berufen wurden, um dort an der alten Hochschule für Leibesübungen ihre abschließende Ausbildung zu erhalten, da sah es am heutigen Haus des deutschen Sports noch recht unzivilisiert aus. Von der U-Bahn kommend, stapfte man durch tiefen märkischen Sand und gelangte auf schmalem Pfad zwischen Kiefern und Laubwald zum alten Sportforum, dessen Name viel mehr sagte als in Wirklichkeit vorhanden war. Wohl stand damals schon die große Uebungshalle mit dem Gymnastiksaal, dem Boxsaal, dem Unterrichtssaal, den großen Bade- und Duschräumen usw. Die Sportstudenten mußten aber noch in großen, wenn auch recht wohnlichen Baracken hausen, oder in Berlin selbst Quartier beziehen, da die ganze Anlage den Erfordernissen nicht gerecht wurde. Man könnte so manche heitere Episode zum Besten geben, die aus der damaligen Primitivität heraus geboren wurde und mit dazu beitrug, die Tage und Wochen harter Arbeit besser zu überstehen. Wir wollen uns aber darauf beschränken, ein Bild von dem zu entwerfen, was heute unser Auge schaut, wenn wir uns an der gleichen Stelle der U-Bahn in Marsch setzen, um an die Stätte zu gelangen, die heute den Pulsschlag des deutschen Sportes regelt, ihn Tag für Tag neu belebt, führt und ihm neue Kräfte zur besseren Ausgestaltung und Vertiefung schenkt.

Wie es heute ist

Verläßt man heute die U-Bahn-Station Stadion, dann fühlt man sich in ein Neuland versetzt. Da findet man kein Gestrüpp, keine Steine und keine romantische märkische Wildnis mehr vor, nein, da ist die gestaltende Hand unserer großen Baumeister sofort zu verspüren, sachlich nimmt einen der geräumige Rossittenplatz auf, über ihn gelangt man auf die Breite Allee, die von der Olympischen Straße herkommt, und schließlich führt die Hanns-Braun-Straße durch prächtige Parkanlagen zur Sportforumstraße, welche direkt auf den Adlerplatz vor dem Hauptbau des Hauses des deutschen Sports führt.

Bauten des neuen Deutschland

Breit und wuchtig, offen, klar und rein ist der Stil des mächtigen Gebäudes, das in sechs Flügel zerfällt. Unwillkürlich ist man versucht, Parallelen zu ziehen zwischen den baulichen Monumenten des Königsplatzes in München und dieser Heimat des deutschen Sportes. Jenem, der ein Auge für architektonische Ausdrucksformen hat, wird die gleiche nicht aber die uniformierte Linie offenbar. Zweckmäßigkeit und großzügige Linienführung bestimmen Stil und ergeben in ihrer Gesamtheit ein klassisches Bild von Schönheit und Harmonie. Den aktiven Sportler aber befällt ein freudiges Gefühl darüber, daß das neue Deutschland seinem Sport, der jahrzehntelang schwer um seine Existenz gekämpft hat, hier nicht nur eine Heimat, sondern gleichzeitig auch ein Denkmal der Anerkennung und ein Mahnmal der Verpflichtung gesetzt hat.

Eine große Freitreppe, die zum Eingang des Hauses führt, ist von zwei Säulen flankiert, welche zwei zum Flug ansetzende Adler tragen, ein Symbol, das von jedem verstanden werden muß. Das Innere dieses Baues, der auch Kuppelbau genannt wird, ist im gleichen sachlich-modernen Stil gehalten. An einem breiten Gang des ersten Stockwerkes liegen die Arbeitsräume des Reichssportführers, seines Stellvertreters, des Generalreferenten, seines Beamten, der große Sitzungssaal und die Zimmer der Abteilungsleiter. Der Kuppelbau besitzt außerdem eine große Empfangshalle mit versenkbarer Bühne und bietet einen einzigartigen Ausblick auf das entfernter liegende Olympiastadion und die verschiedenen Uebungsplätze nach der einen und eine wohltuende Sicht auf den Jahnplatz und das Forumschwimmbecken nach der anderen Seite.

In direkter Verbindung

stehen sämtliche Gebäude des Hauses des deutschen Sports. Von hier aus gelangt man ins Turnerhaus, ins Schwimmhaus, in den Westflügel, das Friesenhaus und in den Studentenflügel.

Zu wem möchten Sie?

So lautete die Frage des Empfangsbeamten, der in sauberem grauen Dienstanzug allen Besuchern den Weg weist, ihnen Auskunft gibt oder die telefonische Anmeldung erledigt. Ein Schilderverzeichnis mit einigen hundert Anschriften deutet schon ungefähr die Größe des Hauses und die Stärke seiner Besetzung an. Auch drei Stockwerke ziehen lange Gänge, die für die Austragung eines 100-Meter-Laufes weit ausreichen. Zimmer reiht sich an Zimmer, und da wir gerade im Verwaltungsgebäude der Fachämter sind, springen uns auf kleinen weißen Schildern nur bekannte Namen entgegen. Hier ist die lange Flucht der Zimmer, die von den Turnern belegt sind, da kommen die Schwerathleten, dort die Räume für Tennis, Golf und Hockey. Leichtathleten und Handballer bilden eine Arbeitsgemeinschaft, und die Fußballer belegen im dritten Stock die Räume von 430 bis 452. Telefone rufen, Schreibmaschinen klappern, Besucher kommen und gehen, Akten werden von einem zum andern Zimmer getragen, Freunde aus der Provinz oder der Heimat werden begrüßt, kurz, es ist wie in einem Taubenschlag. Man darf sich aber kein falsches Bild machen von dem Leben und Treiben in dem Hause der Fachämter, denn man steht am Anfang einer neuen Aera, und das Fest der Olympischen Spiele steht vor der Tür. Da muß jeder doppelt auf dem Damm sein, denn die Anforderungen an jeden einzelnen sind enorm. In alles im Gleis, dann wird auch einmal mehr Ruhe eingekehrt sein im Haus des deutschen Sports. Außerdem sind auch heute noch die Handwerker aller Fakultäten damit beschäftigt, dem Innern des Baues den letzten Schliff zu geben.

Ruhender Jüngling
Plastik von Kolbe am Haus des deutschen Sports

Vor der Vollendung

Bis zum Beginn der Spiele wird auch dieser Bau fertiggestellt sein und zum Teil zur Beherbung aktiver Teilnehmer, sofern sie im Olympischen Dorf nicht untergebracht werden können, dienen. Die Anwesenheit der Maurer, Tüncher, Schreiner und Gärtner, welch letztere den Rasen förmlich aus der Erde hochkitzeln, beeinträchtigt den Ablauf der Dinge nicht im geringsten. Drüben auf dem Hindenburgplatz, der schon früher der Handballplatz war, sehen wir die Hünengestalt von Schelenz unter seinen Schülern, im herrlichen Hallenschwimmbad arbeitet Keser mit seinen Kandidaten für das Springen.

Zu den bereits aufgezählten Übungsstätten gesellt sich jetzt noch die neue Schwimmhalle. Sie ist wie ihre Schwestern im Olympiastadion und im Olympischen Dorf mit einer Heizanlage versehen, besitzt einen vorschriftsmäßigen Sprungturm und hat zu beiden Seiten des großen Schwimmbeckens erwärmte Steinstufen aufzuweisen, die es dem aktiven Schwimmer erlauben, dort wie im Freien der Ruhe zu pflegen.

Die große Turnhalle besitzt alle erdenklichen Gerätschaften, hat fast die Ausmaße eines normalen Spielfeldes und außerdem noch einen recht umfangreichen Weichboden für Wurf- und Stoßübungen.

Im Kursistenflügel sind bereits die ersten Teilnehmer an den ausgeschriebenen Lehrgängen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen untergebracht. Mit fröhlichem Gesang marschieren sie vom Uebungsplatz zum Unterrichtssaal, und drüben im Studentenflügel sind die jungen zukünftigen Sportlehrer gerade beim gemeinsamen Essen. Ueberall herrscht Leben und Treiben, unermüdliches Arbeiten, Schaffen und Werken.

Beim Verlassen des Hauses treffen wir noch Dr. Merz; der in der neuen Reichsakademie für Leibesübungen einen sehr verantwortungsvollen Posten bekleiden wird. Er ist wie alle in großer Eile. Ein Gruß gilt seiner Heimat. Auf Wiedersehen bei den Spielen!

Sinnige Namensgebung

Die zur Reichsakademie und dem Sportforum gehörenden Sportanlagen sind alle nach verdienten Männern des deutschen Turn- und Sportlebens genannt. Außerdem finden wir die Namen von Freiheitskämpfern und Freiheitsdichtern wieder. So schließt an die Dietrich-Eckart-Bühne der Georgiplatz an. Neben diesem liegt der Hueppeplatz zum Gedenken an den großen Hygieniker und Bakteriologen, der schon vor dem Kriege sein großes Werk über Hygiene der Körperübungen schrieb. Auch August Biers, des großen Chirurgen und Ersten Direktors der Hochschule für Leibesübungen, wird gedacht. Nach ihm ist das Hauptübungsfeld genannt.

Adler vom Haus des deutschen Sports
Dr. W. Stracke (2)

Neben dem Hanns-Braun-Platz liegt der Gebhardt-Platz zum Gedenken an den Mann, der Deutschland trotz aller Gegensätze dem olympischen Gedanken und den Spielen zugeführt hat. Außerdem finden wir die Namen von Friesen, Körner und Schenkendorf verewigt. Zu Ehren Podbielskis steht drüben am Ostor des Olympiastadions eine nach ihm genannte Eiche, die früher schon im alten Grunewaldstadion über den Rängen der Nordseite ihre Aeste ausbreitete.

Auf Weg und Steg werden wir an die große Tradition der deutschen Leibesübungen und die Männer erinnert, die mit Wort und Tat dazu beigetragen haben, daß Deutschland heute im Reigen der Nationen der Welt als Sportnation einen so ausgezeichneten Platz einnimmt.

Die Namen erinnern an Deutschlands große Vergangenheit und den schweren Kampf, den es hat kämpfen müssen, um sich zur heutigen Stellung durchzuringen. Das Deutschland Adolf Hitlers hat diese Männer wieder zu Ehr und Achtung kommen lassen. Das Dritte Reich hat ihnen den gebührenden Platz eingeräumt und somit die Pflege guter, ehrwürdiger Ueberlieferung Wirklichkeit werden lassen.

E.

Jso-Hollo der Sportsmann

Matti Järvinen nur Zweiter

Auch am zweiten Tag der finnischen Leichtathletikmeisterschaften in Helsingfors blieben Ueberraschungen aus. Matti Järvinen ist von seiner Verletzung noch nicht wieder hergestellt und kam im Speerwerfen nur auf 67,60 Meter und wurde damit Zweiter. Der Meistertitel fiel an Rikanen, der den Speer 69,22 Meter weit schleuderte. Ein totes Rennen gab es über 10 000 Meter zwischen Askola und Jso-Hollo. Askola verlor unterwegs einen Schuh, aber Jso-Hollo wartete solange. Der wunderbare Endkampf konnte keinen Sieger ermitteln, denn in 31:12,3 Min. erreichten beide gemeinsam das Ziel. Virtanen hatte vorzeitig aufgegeben und Lehtinen blieb dem Start fern. In der 4×100-Meter-Staffel kam es zu einem Kampf zwischen Japan und Finnland. Die Japaner siegten in 41,4 Sek. und stellten damit einen neuen Landesrekord auf. Finnland wurde mit 41,9 Sek. Zweiter.

Titelkämpfe in Wien

Die am Sonntag verregneten Titelkämpfe der österreichischen Leichtathleten konnten am Montag abgeschlossen werden. Besondere Leistungen gab es nicht. Ueber 100 Meter siegte ein Jugendlicher, Struckl, der die Strecke in 10,7 Sek. durcheilte. Der Hürden-Rekordmeister stand auch über 400 Meter vor einem sicheren Sieg, als er 30 Meter vor dem Ziel eine Sehnenzerrung erlitt und aufgeben mußte. Den einzigen Rekord gab es bei den Frauen. Vancura siegte über 200 Meter in der neuen Bestzeit von 25,8 Sekunden. Den Titel im Zehnkampf holte sich Sterzl mit 6037 Punkten.

Eyston wieder auf Weltrekordjagd

Der Engländer George Eyston, der die meisten Automobil-Weltrekorde inne hat, ist wieder im Begriff, auf einer 17 Kilometer langen Rundstrecke bei Utah (USA) zusammen mit Bert Daniels, sämtliche Weltbestleistungen bis zu 48 Stunden zu verbessern. Zur Verfügung steht ihm ein nach eigenen Plänen gebauter Rennwagen mit einem 450-PS-Rolls-Royce-Motor. Nachdem Eyston mit 261 Stundenkilometer den Weltrekord über 100 Meilen gebrochen hatte, mußte er sein Fahrzeug „Windeseile“ einer kurzen Prüfung unterziehen, doch wurde dabei soviel Zeit verloren, daß die Rekorde über 2000 Kilometer und 2000 Meilen nicht mehr überboten werden konnten. Von diesem Zeitpunkt an wurden weitere Bestleistungen nicht mehr offiziell bekanntgegeben, obwohl Eyston noch mit fünf neuen Weltrekorden bis 150 Meilen aufwartete.

Basketball-Training

Die Philippinen und deutsche Auswahlspieler trugen im Reichssportfeld einen Basketball-Uebungskampf aus. In den ersten 20 Minuten hatte die deutsche B-Mannschaft mit 42:5 das Nachsehen. Nach dem Wechsel trat Deutschlands stärkste Mannschaft an und unterlag mit 16:6, so daß die Philippinen im Gesamtergebnis mit 58:11 siegten. Nach diesem Spiel trat die deutsche A-Mannschaft der Schweizer Nationalmannschaft gegenüber. Die Eidgenossen wurden 28:13 (7:11) geschlagen.

Verdener Reit-Turnier

Rumänien gewinnt das Jagdspringen Kl. Sa.

Vor 10 000 Zuschauern wurde am Sonntag das internationale Verdener Reitturnier fortgesetzt. Im Mittelpunkt des Programms stand das Jagdspringen der Klasse Sa. das über einen 740 Meter langen, 19 Hindernisse aufweisenden Kurs führte. Vier Pferde blieben fehlerlos. Der rumänische Oberleutnant Tuderon gewann schließlich auf „Hunder“ mit 4 Fehlern und 60 Sekunden den Stichkampf vor Wachtmeister Pörsche auf „Landgraf“ (8/52), Oberleutnant a. D. Peyel auf „Jerror“ (8/53) und Rittmeister von Salviati, der wegen der Jugend seines Pferdes „Christa“ zum Stechen nicht antrat. Im Jagdspringen der Klasse A siegte H. Grötschen auf „Peterle“ mit 0 Fehlern und 60 Sekunden, während aus dem Amazonen-Jagdspringen der Klasse L (Zeitspringen) Frau Böchen auf „Seelenruhe“ vor Frau Franke auf „Kreuzritter“ als Siegerin hervorging.

Nüßlein schlug Cochet

In Southport, bei den Tennismeisterschaften von England für Berufsspieler, standen sich zum erstenmal der frühere Deutsche Weltmeister Hans Nüßlein und Henri Cochet zwischen den weißen Linien gegenüber. Beide hatten sich bis in das Finale durchgespielt. In einem prächtigen Kampf bezwang der Deutsche den einst so berühmten französischen „Musketier“ 6:3, 6:2, 6:2. Die zahlreichen Zuschauer spendeten Nüßlein für seine schöne Leistung starken Beifall. Cochet/Ramillon gewannen das Doppel 7:5, 6:3, 5:7, 6:1 gegen die Amerikaner Tilden/Stöfen.

Frankfurts Boxstaffel gegen Mannheim

Nachdem Mannheim seine Vertretung zum Box-Städtekampf Frankfurt — Mannheim am 17. Juli in Frankfurt bereits bekanntgegeben hat, wurde jetzt auch die mainische Vertretung namhaft gemacht. Vom Fliegen- bis Schwergewicht werden kämpfen: Willand, Rappsilber, Schöneberger, Claus, Lehrmoser, Ims, Gelsheimer und Jost.

MARCHIVUM

Das Feuerwerk

Im Rahmen des Volksfestes der Ortsgruppe

Humboldt

auf dem Herzogenriedpark, findet infolge der Ungunst der Witterung erst **heute, Dienstag,** 14. Juli, statt.

Mitglied der Deutschen Arbeitsfront

Dieses Schild ← **kennzeichnet deutsche Geschäfte**

STÄDT. PLANETARIUM

Mittwoch, den 15. u. Donnerstag, den 16. Juli, jeweils 20.15 Uhr:

10. Feierabend-Veranstaltung

der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Mitwirkende: Der Lobeda-Frauenchor unter Leitung von Frau Nora Vogel-Zimmermann Cläre Beierlein (Cello) Erna Roebig-Toepel (Klav.)

Die Männer von Aran ein Ufa-Großfilm

Karten zu 20 Pfg. bei der Kreisamtsleitung und den Geschäftsst. d. NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude"

Wanzen

u. and. Ungeziefer vernichtet 100%ig. Keine Schäden! R. Rieg, I 5, 20 Fernsprech. 207 63.

Verlangen Sie überall

Lederer's Apfelsaft - Traubensaft

Apfelsaft-Schorle

Traubensaft-Schorle

alkoholfrei - naturrein, kalt entkeimt

Johann Lederer Apfelwein- und Süßmostkelterei

Mannheim, Käfertalerstraße 37 - Tel. 534 45

Eisfabrik

Haupt-Niederlage:

Peter Rixius, Mannheim

Mineralbrunnen-Spezialgeschäft ● Fernsprecher 267 96 und 267 97

Preise: bei Abnahme von 25/1 Ltr. Füll. **25** Pfg. bei Abnahme von 25/2 Ltr. Füll. **16** Pfg. **frei Haus geliefert**

Dosen weiß u. weiß
Saftpressen
Messingpfannen

Adolf Pfeiffer K 1, 4

Arbeiter-Anzüge

blau und grau

Adam Ammann

Qu 3, 1

Spezialhaus für Berufskleidung

Fernruf 237 89

Ihre Vermählung zeigen an

Dr. jur. **Werner von Hoven**

Charlotte von Hoven

geb. Wilstermann

14. Juli 1936

Sulzbach-Rosenberg-Hütte Oberpfalz — Mannheim Pfalzplatz 13

Fernruf 40900 u. 40909

Carl Friedmann MANNHEIM

Augusta-Anlage 5

PLAKATE

Rauchen verboten

Zutritt verboten

im Hakenkreuzbanner

R 3, 14–15, oder durch unsere Träger

Steppdecken • Daunendecken

kauft man **direkt** bei

Steppdecken-Fabrik Burk

L'hafen, Hagenstr. (Haltest. Schlachthofstr.) Tel. 62762 Vorlagen Sie Angebot.

Die Sängerschlafrock 19.50 Pyjamas gegen 18.90

Rückels Hohl-Schleifen vorm. Vogel

Rathausbogen 12

Bow-Villeler

Hessen-Quelle

Ein Geschenk der Natur

●

General-Vertrieb

W. Müller jun.

U 4, 25

Fernsprecher 216 36 u. 216 12

58607V

Geigen sämtl. Streich- und Zupfinstrumente, Saiten und Bestandteile vom Fachmann

Hoyer F 1, 1 2 Treppen Lauten- und Geigenbauer Reparatur, billigst!

In der **Neckarstadt** kauft man **Roeder-, Kohlen- u. Gasherde** bei **Fr. Müller** Eisenstraße 26

Alte Herde werden in Zahl. genomm. Ehestandsdarlehen Teilzahlung.

Rolladen u. Jalousien

werden billigst und gut repariert

Minnig B 5, 10 U 1, 23 Fernruf 24608

Inserieren bringt Gewinn

Zwangsversteigerungen

Mittwoch, den 15. Juli 1936, nachmittags 2½ Uhr, werde ich im hiesigen Pfandlokal, Qu 6, 2, gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

1 Schreibmaschine (Adler), — 1 Schranknähmaschine, Fahrräder, Möbel aller Art und sonstiges.

Holzbauer, Gerichtsvollzieher.

Modewaren

Carl Baer N 2, 9 - Fernruf 231 29 Modewaren. Posamenten. Kurzwaren.

Kurz-, Weiß-, Wollwaren

A. Bosch, Neckarau Schulstraße 68. Kurz-, Weiß- u. Strumpfwaren

Wollhaus Daut F 1, 4 Breite Straße

Dugeorge Mittel-Straße 90-92 Ecke Gärtner-Straße

K. Lamm, Friedrichsfeld Main-Neckar-Bahnstraße Bleyle-Artikel

E. Leister, Gontardpl. 5 Inhaber: A. Belzer Herrenartikel — Handarbeiten

Friedrich Losch Dammstraße 8, beim Meßplatz. Woll- — Weiß- — Kurzwaren Schachenmayr-, Eßlinger-Wolle

Kaufhaus **Sigrist Waldhof** Waldstr. 46. Schuhe, Textilwaren

Herrenartikel

Evertz & Co. Fernruf Nr. 206 08 - P 5, 14 Spezialgeschäft f. Herrenartikel

A. Fradl aus Tirol O 4, 6 - Strohmarkt - Tel. 27290 Handschuh-Spezial-Geschäft, Modewaren

Walter Holste, C 1, 6 Erstkl. Hemdenmacher am Platz Fernruf 223 84

Kölle, O 5, 8 Niederlage der RZM.

A. Langenberger Das Haus der großen Auswahl — E 1, 17

Mey & Edlich Spezialgesch. feiner Herrenart. P 6, 21, Planken-Neubau

Roeckl-Handschuhe Kravatten - führend, preiswert D 1, 2, am Paradeplatz

Herrenschneider

Albert Hiss N 7, 9 Sport und Mode N 7, 9

Herren- u. Damen-Wäsche

Vetter Kaufhaus für Wäsche u. Bekleidung

Manufakturwaren

Emil A. Herrmann Fernruf Nr. 530 86 Stamitzstraße 15.

Kaufhaus Karl Rösch Mittelstraße 34

Immobilienbüros

Gebr. Mack o. H. G. Friedrichspl. 3, Tel. 42174

Immobilien Knauber Mannheim Breitestraße U 1, 12 Fernruf 230 02

Damenhüte

Geschw. Knobel O 6, 4 - Planken Fernruf Nr. 206 43

Konrad K 1, 7 — Breite Straße Haltestelle Friedrichsbrücke

Käthe Müller, N 2, 7 (Kunststraße) Fernruf Nr. 284 86

M. Wieder Nachf. Seckenheimer Straße Nr. 6. gegenüb. Heilig-Geist-Kirche.

Geschw. Wolf P 7, 1

Klischee-Anstalten

Klischees jeder Art! Graph. Kunstanstalt **J. Deinhart**

Klischees KLEIN & HESS Neckarauerstraße 245 • Telef. 40192

Gebr. Müller, H 7, 29 Graph. Kunstanstalt.

WOLF KLISCHEES

Wäsche u. Aussteuer

L. Kirschner Neckarau, Luisenstr. 38. Wollwaren u. Trikotagen

E. Molfenter Kurz-, Weiß- u. Wollwaren Augartenstr. 51 / Tel. 400 65

E. Schulz, C 1, 16 Am Theater. Das Spezialgeschäft mit eig. Anfertigung

Josef Stich, C 3, 15 Tel. 250 69 - Bettwaren - Leibwäsche - Wäscheausstattungen Ratenkaufabk. Beamtenbank angeschl.

Weidner & Weiss, N 2, 8 Spez.: Stepp- u. Daunendecken

Betten

W. Dobler, S 2, 7 Reinigung: T 6, 17

Bettenhaus Reski Polster- u. Dielenmöbel Schwetzingerstr. 97. Tel. 438 02

J. Werre Eichelsheimerstr. 19. Tel. 216 47 Bettfedern-Reinigung

Erstlings-Ausstattung

Wollhaus Daut F 1, 4 Breite Straße

Erstlings-Ausstattung **Weidner & Weiss, N 2, 8** Torfmull-Betten

Hut-Reinigung

Moritz Abel, M 2, 10 Der Hutmacher beim Rathaus Fernruf Nr. 277 20

Zeichenbedarf

Chr. Hohlweg G. m. b. H. - D 6, 1 Fernsprecher 262 42 Zeichentische — Zeichenmaschinen Zeichenpapier, alle Zeichenutensilien

Tapeten, Linoleum

A. G. Disam Tel. 534 42 Tapezierm. - Waldhofstr. 66/68 Matratz. u. Polstermöb. - Lager

Karl Götz, D 1, 13 Fernruf 273 67 Teppiche, Gardinen

M. & H. Schüreck, F 2, 9 Teppiche — Bettumrandungen Fernruf 220 24

Zentralheizungen

A. Hollmann, C 8, 7 Fernruf Nr. 261 61

Josef Kirsch Mollstraße Nr. 51 Fernruf Nr. 443 41

Georg Rosenkranz Seckenheimerstr. 73 Fernsprecher 431 61

Schuhwaren

Schuhhaus Fertig Lindenhof: Meerfeldstraße 37. Waldhof: Oppauer Straße 11.

Fragen Sie die Qualitätsmarke

Schuhhaus Haag Reparaturen und Maßarbeit Tel. 43003 - Seckenheimerstr. 106

Roland

Tack P 6 - Planken-Neubauten Der gute deutsche Schuh

Wanger R 1, 7 Seit 1871 gute Schuhe

Wirtschaftsbedarf

Großkücheneinrichtungen und Wirtschaftsbedarf **Ernst Seilnacht, N 7, 7** Fernsprecher 262 05

Weber & Co. Rowenta-Frisch-Kaffeemaschine Seckenheimerstr. 75. Tel. 403 87

Hauptschriftleiter: Dr. Wilhelm Kattermann.

Stellvertreter: Karl M. Hageneier. — Verantwortlich für Politik: Dr. W. Kattermann; für politische Nachrichten: Dr. W. Kicherer; für Wirtschaftspolitik und Handel: Wilhelm Rapel; für Kommunales und Bewegung: Friedrich Karl Haas (in Urlaub); für Kulturpolitik, Feuilleton und Beilagen: i. V. Dr. W. Kicherer; für Unpolitisches: Fritz Haas; für Lokales: Erwin Messel; für Sport: Julius Etz (in Urlaub); sämtlich in Mannheim.

Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reischach, Berlin SW 68, Charlottenstr. 15 b. Nachdruck sämtlicher Originalberichte verboten.

Ständiger Berliner Mitarbeiter: Dr. Johann v. Leers, Berlin-Dahlem.

Sprechstunden der Schriftleitung: Täglich 16 bis 17 Uhr (außer Mittwoch, Samstag und Sonntag)

Verlagsdirektor: Kurt Schönwitz, Mannheim

Druck und Verlag: Hakenkreuzbanner-Verlag u. Druckerei GmbH. Sprechstunden der Verlagsdirektion: 10.30 bis 12.00 Uhr (außer Samstag und Sonntag). Fernsprech-Nr. für Verlag und Schriftleitung: Sammel-Nr. 354 21. Für den Anzeigenteil verantw.: Karl Hederling, Mdm. Zurzeit ist Preisliste Nr. 5 für Gesamtauflage (einschl. Weinheimer- und Schwetzinger-Ausgabe) gültig.

Gesamt-D.-A. Monat Juni 1936 46 798

davon:

Mannheimer Ausgabe 37 494
Schwetzinger Ausgabe 6 003
Weinheimer Ausgabe 3 301

MARCHIVUM